Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen. Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, piątek, 2-go czerwca 1939 — Posen, Freitag, 2. Juni 1939 | Nr. 125

Molotow enttäuscht die Demokratien

Weitere Garantien verlangt — Sowjetrußland will die Handelsbeziehungen mit Deutschland und Italien nicht aufgeben

Moskau, 1. Juni. Auf der Mittwochsitzung des Obersten Rats der Sowjets hielt Außenkommissar Molotow die angekündigte Rede. Laut einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur kritisierte Molotow zu Beginn seiner Ausführungen die Politik der Nichteinmischung der demokratischen Staaten und betonte, daß diese Politik es den Achsenmächten ermöglicht habe, Gebietserweiterungen vorzunehmen. München sei der Kulminationspunkt der Politik der Nichteinmischung gewesen, doch habe man sich in dem Augenblick der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren davon überzeugt, wohin diese Politik führe. Besonders eindringlich habe man die Lage erkannt, als Hitler die Pakte mit England und Polen gekündigt, den Vorschlag Roosevelts nicht angenommen und mit Italien einen Pakt von aggressivem Charakter abgeschlossen habe, der vor allem gegen die wichtigsten demokratischen Staaten gerichtet sei. Molotow führte dann, wie die „Pat" weiter berichtet, wörtlich aus:

„Man muß abwarten, um sich zu überzeugen, wie wichtig diese Aenderungen sind und ob die demokratischen Staaten, bei Widersetzung der Aggression an einem Punkt Europas, die Aggression an anderen zulassen. Solange sich diese Situation nicht klärt, muß die Sowjetunion vorsichtig vorgehen. Der Abschluß des englisch-polnischen und des englisch-türkischen Paktes hat in der internationalen Lage wichtige Aenderungen hervorgerufen.

Im Zusammenhang mit diesen Pakten muß das Bestreben festgestellt werden, die Union der Sowjetrepubliken in die Front derjenigen Staaten hineinzuziehen, die friedlich eingestellt sind, um die Aggression zu hemmen. Nach Ansicht der Sowjetunion bewegen sich diese Bestrebungen auf der Linie der Interessen der meisten europäischen Staaten.

Auf Vorschlag Englands und Frankreichs hat die Sowjetunion Mitte April mit den genannten Staaten Verhandlungen zwecks Schaffung einer Front der friedfertigen Staaten aufgenommen.

Damit aber eine solche Front errichtet werden kann, ist ein Pakt über die gegenseitige Hilfe zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich und die Garantierteilung für alle Staaten notwendig, die an die Sowjetunion angrenzen. Ferner ist die tatsächliche Unterstützung Sowjetrußlands erforderlich, wenn dieses gezwungen wäre, zum Schutz dieser Staaten aufzutreten.

Das ist die Ansicht der sowjetrussischen Regierung. Diese Meinung drängt Sowjetrußland niemandem auf, doch ist es überzeugt, daß sie der Ansicht der meisten europäischen Staaten entspricht. Eine auf Gegenseitigkeit und gleiche Verpflichtungen beruhende Verständigung würde einen Verteidigungscharakter tragen.

Dieser Gesichtspunkt hat noch nicht volles Verständnis gefunden. England und Frankreich haben als unerledigte Frage die Hilfeleistung an Sowjetrußland im Falle des Angriffs und in dem Falle offengelassen, wenn Sowjetrußland gezwungen wäre, zum Schutze der angrenzenden Staaten aufzutreten, die keine englische Garantie besitzen.

Letztens haben England und Frankreich den Grundsatz der Gegenseitigkeit angenommen, doch diesen mit derartigen Umschreibungen versehen, daß er faktisch zur Fiktion werden kann. **Unter solchen Bedingungen kann die Sowjetunion nicht die Verpflichtung des Schutzes angegriffener Staaten auf sich nehmen, wenn es nicht entsprechende Gerantien erhält.**

Indem die Sowjetunion mit England und Frankreich Verhandlungen pflegt, hat es nicht die Absicht, auf wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland und Italien zu verzichten. Vor einigen Wochen schickte die deutsche Regierung eine Handelsdelegation nach Moskau, die von Botschafter von Schulenburg geleitet wurde. Die Verhandlungen sind wegen Meinungsverschiedenheiten unterbrochen worden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie wieder aufgenommen werden.

Hinsichtlich der Beziehungen zu Polen muß eine allgemeine Besserung festgestellt werden. Die Beziehungen zu der befreundeten Türkei entwickelt sich normal. Der letzte Besuch Potemkins in Ankara hatte große politische Bedeutung."

Bezüglich der Beziehungen zu Japan erklärte Molotow, die Drohungen an die Adresse Sowjetrußlands hätten keinen Erfolg. Molotow richtete an Japan eine Warnung, in dem er erklärte, daß Sowjetrußland im Sinne des sowjetrussisch-mongolischen Paktes die mongolischen Grenzen ebenso entschieden verteidigen würde wie die eigenen.

Was die Presse sagt

Warschauer Presse von Molotow enttäuscht

Warschau, 1. Juni. Die Rede Molotows steht heute im Vordergrund des Interesses der polnischen Presse. Offensichtlich ist sie über die Vorbehalte, die Molotow gegenüber den englischen Angeboten zum Ausdruck brachte, enttäuscht. Die Blätter, die der Regierung nahestehen und die vor wenigen Tagen noch in großer Aufmachung berichtet hätten, das englisch-sowjetische Abkommen sei bereits so gut wie unter Dach und Fach, enthalten sich jeder eigenen Aeußerung. Sie stellen höchstens in ihren Ueberschriften fest, daß die englisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen worden sind.

Kalte Dusche für Paris

Mailand, 1. Juni. Die Rede des Außenkommissars Molotow findet in der norditalienischen Presse große Beachtung. Obwohl redaktionelle Kommentare fehlen, so bringen doch die Ueberschriften und Korrespondentenmeldungen zum Ausdruck, daß der Pakt zwischen England und der Sowjetunion noch von seiner Verwirklichung weit entfernt zu sein scheint.

„Corriere della Sierra" spricht von einer harten und vorwurfsvollen Antwort Molotows an die Demokratien und von schwerer Enttäuschung in Paris und London. In der französischen Hauptstadt seien die Worte Molotows wie eine kalte Dusche empfunden worden.

„Stampa" schreibt, Moskau betrachte die französisch-britischen Vorschläge als sehr ungenügend. Alles in allem könne man feststellen, daß das englisch-sowjetrussische Verhältnis immer noch das gleiche sei, wie im Augenblick der Ausschiffung Litwinows.

Wie sage ich es meinen Lesern?

Paris, 1. Juni. Ob der Rede Molotows im Sowjetparlament befindet sich die Pariser Frühpresse in sichtbarer Verlegenheit. Nachdem die Blätter sämtlicher politischer Richtungen schon Wochen hindurch versucht hatten, glauben zu machen, daß das Dreierabkommen England — Frankreich — Sowjetrußland kurz vor dem Abschluß stehe, und daß im besonderen die letzten britischen Vorschläge voll und ganz den Wünschen Moskaus entsprechen, hat die gestrige Rede Molotows hier eine Reihe von Illusionen zunichte gemacht. **Schon in den Ueberschriften der Blätter kommt diese Tatsache deutlich zum Ausdruck, die einheitlich die Ansicht vertreten, daß die Sowjetunion mit den bisherigen Vorschlägen zum Dreierpakt nicht zufriedengestellt sei und daß die Besprechungen bisher noch nicht die gewünschten Ergebnisse gezeitigt hätten.**

Während eine Reihe von Zeitungen mit süßsaurer Miene die von ihnen am geeignetsten gehaltenen Stellen aus der Rede Molotows herauszupflücken versucht, um ihre Leser nicht allzu sehr zu betrüben, nehmen andere kein Blatt vor den Mund und bezichtigen die Sowjetunion des Falschspiels. Die moskaufreundliche Presse und die kommunistische „Humanité" schieben ganz offen die Schuld an dem bisherigen Nichtzustandekommen des Abkommens einzig und allein den Verantwortlichen Englands und Frankreichs zu.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" kann sich nicht enthalten, an Moskaus Adresse einige bittere Vorwürfe zu richten. Molotows Rede, schreibt das Blatt, sei zwar von dem Wunsch beseelt gewesen, mit England und Frankreich zusammen eine gemeinsame Front zu bilden, aber in „seiner bolschewistischen Rauheit" übertreibe er die Meinungsverschiedenheiten, die in keiner Weise grundsätzlich seien und erwecke den Eindruck, als ob noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Mit dieser seiner Haltung, so meint das Blatt weiter, habe Molotow die Verhandlungen wohl nicht zunichte machen, sondern im Gegenteil eher in dem von Moskau gewünschten Sinne vorwärts treiben wollen. Immerhin aber sei es zweifelhaft, ob ein solches Druckmittel in London und Paris besonders geschätzt werde. Man könne ruhig offen sagen, daß die Regierungen von England und Frankreich eine derartige Haltung von einem Lande, mit dem sie sich durch einen Defensivpakt zu binden beabsichtigen, nicht erwartet hätten.

Der „Jour" schreibt, das Ziel Moskaus sei nun klar, die Rede Molotows stelle einen zynischen Versuch der Erpressung London und Paris gegenüber dar und rechtfertige durchaus das Mißtrauen, mit dem das Blatt die Ansprüche Moskaus stets beurteilt haben will. Nach der Rede Molotows wisse man nun, daß Stalin nicht damit zufriedengestellt sei, Frankreich mit der übrigen Welt zu entzweien, sondern daß er es auf einen Weg zu ziehen versuche, an dessen Ende nur der Krieg stehe, der Krieg aus zweideutigen Gründen, kurz gesagt sein Krieg.

„Action Française" meint, wenn man den neuen Moskauer Forderungen nachgebe, werde Moskau weitere Forderungen stellen. Die Komödie müsse ein Ende haben. Man sei schon weit genug von den ersten Vorschlägen Chamberlains abgewichen. Dies sei aber dem britischen Außenminister zuzuschreiben, der der englischen Labour-Party allzu sehr entgegengekommen sei. In Frankreiche suche Bonnet die Verzeihung der Leute, die eine Rückkehr der Volksfront verlangten.

Aerger auch in London

London, 1. Juni. Nach der Rede Molotows ist die Londoner Morgenpresse wie vor den Kopf geschlagen. Man hatte allzu sicher damit gerechnet, daß er die Annahme der britischen Vorschläge durch die Sowjetunion bekanntgeben würde, und kann daher jetzt Verstimmung und Aerger nicht verheimlichen. Außer allgemeinen Andeutungen, die dahin gehen, daß die von Molotow angeschnittenen Fragen keine Fragen seien, die nicht auf dem Verhandlungswege gelöst werden können, verraten die Blätter eine gewisse Ratlosigkeit, was England noch tun könne, und beeilen sich in Leitartikeln, Moskau die allergrößte Bereitschaft zu versichern.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, der Sowjetaußenkommissar habe nichts gesagt, was den Abschluß eines Abkommens unmöglich mache. Im Leitartikel erklärt das Blatt einleitend, an den Einwendungen und Vorbehalten Molotows gebe es nichts, was nicht durch weitere Verhandlungen ausgeräumt werden könnte.

„Daily Telegraph" betont, die ernsthaften Schwierigkeiten dürften nicht unüberwindlich sein. England sei fest entschlossen, jede Verpflichtung bis zum I-Punkt zu erfüllen. **Es wäre ein böser Mißerfolg, wenn der Ausgang der dreiseitigen Verhandlungen im Endstadium an dem Mangel an gegenseitigem Vertrauen oder an einem unzulänglichen Wissen von den Absichten des anderen scheitern sollte.** Eine Lösung, so meint Bartlett in der „News Chronicle", könne jetzt nur noch ein persönlicher Besuch von Halifax in Moskau bringen.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" rechnet noch mit einem hartnäckigen Feilschen vor dem Abschluß eines Abkommens. Der Ton der Molotow-Rede habe in „einigen Kreisen" Ueberraschung hervorgerufen, da sie damit gerechnet hätten, daß Moskau das englisch-französische Angebot ohne Zögern annehmen würde.

Legion Condor in der Heimat

Jubelnder Empfang in Hamburg — Ehrung der Legion durch den Führer

Unter dem Jubel der Hamburger Bevölkerung ist die KdF.-Flotte mit den deutschen Spanienkämpfern am Mittwoch mittag im Hamburger Hafen eingetroffen, wo Generalfeldmarschall Göring die Heimkehrer im Namen des Führers begrüßte und ihnen für ihren Einsatz zur Rettung der europäischen Kultur dankte. Vorher war der Generalfeldmarschall von dem Vorort Neumühlen aus den heimkehrenden Freiwilligen auf der Jacht „Hamburg“ entgegengefahren und hatte die Parade der 11 aufwärts fahrenden Schiffe abgenommen.

Auf dem Kraft-durch-Freude-Flaggschiff „Robert Ley“ traf eine Reihe spanischer Heerführer als Gäste des Neuen Deutschland in Hamburg ein.

Hamburg, 1. Juni.

Das herrlich warme Sommerwetter hat die ganze Bevölkerung an die Ufer der Elbe gebracht. Strand und Hügel, Fenster und Dächer der Häuser sind mit jubelnden Menschen besetzt. Kurz vor Blankenese wird das erste der KdF.-Schiffe passiert. Es ist die „Stuttgart“. An Bord sind Offiziere und Mannschaften in ihren graugrünen Uniformen angetreten. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, das der „Stuttgart“ unmittelbar folgt, feuert 19 Salutschüsse. Die Flakbatterie antwortet vom Lande her ebenfalls mit 19 Schuß; Generalfeldmarschall Göring und seine Begleiter erwidern die Grüße der deutschen Spanienkämpfer und der Kriegsschiffbesatzung. Im Abstand von einigen hundert Metern folgt die „Cordova“. Es wiederholt sich dasselbe eindrucksvolle Schauspiel. In etwa 500 Meter Abstand kommt dann das Riesenschiff „Wilhelm Gustloff“ vorbei. Alle Decks sind mit den deutschen Spanienfreiwilligen besetzt. Auf der Höhe des Sülberges passiert als nächstes Schiff „Der Deutsche“. Es naht das Flaggschiff der KdF.-Flotte „Robert Ley“, das den Kommandeur der Legion Condor, Generalmajor Richthofen, und die spanischen Generale an Bord hat. Von Bord des „Robert Ley“ hört man die Klänge der deutschen Nationalhymne.

Die Parade der Flotte ist damit beendet. Die „Hamburg“ wendet nun und folgt der KdF.-Flotte auf ihrer

Fahrt zum Hamburger Hafen.

An Bord der Jacht sind Generalfeldmarschall Göring, der heute die große Kette vom Großkreuz des Ordens der goldenen Pfeile trägt, die dem Generalfeldmarschall bereits vor Jahresfrist von General Franco verliehen wurde, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im lebhaften Gespräch.

Von den Werften und von allen Schiffen im Hafen erklingt Sirenengeheul.

Generalfeldmarschall Göring steht an der Spitze der Jacht, grüßt und dankt immer wieder für die begeisterten Kundgebungen.

Die KdF.-Flotte nimmt Kurs auf die Ueberseebrücke. Die Jacht „Hamburg“ legt gegen 12.30 Uhr an den Landungsbrücken in Neumühlen an, wo Generalfeldmarschall Göring sich an Land begibt, um im Kraftwagen zur Ueberseebrücke zu fahren.

Willkommen im Namen des Führers

Kaum hat der „Wilhelm Gustloff“ verholt, als der riesige Leib des KdF.-Flaggschiffes „Robert Ley“ sich nähert. Der Höhepunkt dieser einzigartigen Stunde scheint erreicht.

Die Luft erzittert von dem Heulen der Sirenen, dem Dröhnen der Dampfpfeifen und den Jubelstürmen der Massen.

Auf dem Sonnendeck und dem Promenadendeck sind — ein prachtvolles militärisches Bild — die deutschen Freiwilligen, Gewehr bei Fuß, angetreten. Schnell und reibungslos gehen die Anlegemanöver vonstatten, und bald liegen die beiden mächtigen Schiffskolosse fest vertäut an der festlich geschmückten Ueberseebrücke, während das KdF.-Schiff „Der Deutsche“ an der St. Paulibrücke festmacht.

Als Generalfeldmarschall Göring vor der Ueberseebrücke eintrifft, wird er von den Zehntausenden begeistert gefeiert. Ganz Hamburg grüßt in Göring den Mann, der durch den entschlossenen Einsatz der von ihm geschaffenen deutschen Luftwaffe auf den Schlachtfeldern Spaniens ganz Europa vor dem Schicksal bewahren half, im Blutsumpf des Bolschewismus zu versinken.

Der Generalfeldmarschall schreitet die Fronten des Ehrenbataillons der Luftwaffe und der Ehrenkompanie der Kriegsmarine ab und begiebt sich dann zum Anlegeponton der Ueberseebrücke. Unter den hier zur Begrüßung Versammelten befinden sich auch die Dienstordensträger des Gaues Hamburg.

Vorbeimarsch vor Göring

Als der Kommandeur der deutschen Legion Generalmajor Freiherr von Richthofen mit seinem Stab den „Robert Ley“ verläßt, werden ihm stürmische Huldigungen dargebracht. Generalmajor von Richthofen erstattet dem Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe Meldung. Der Generalfeldmarschall heißt ihn im Namen des Führers und des Vaterlandes aufs herzlichste in der Heimat willkommen. Die Legion, so sagt der Generalfeldmarschall, hat hervorragend und mit tiefer Hingabe gekämpft: „Ich bin sehr stolz auf euch!“

Auch der Vorbeimarsch der Spanienkämpfer von Generalfeldmarschall Göring auf dem Karl-Muck-Platz am Mittwoch nachmittag gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung der deutsch-spanischen Waffenbrüderschaft und des Dankes eines ganzen Volkes für den heldenmütigen Einsatz deutscher Soldaten im spanischen Freiheitskampf.

Zehntausende umlagern den Karl-Muck-Platz, der von den Bannern der beiden befreundeten Nationen festlich umrahmt ist. Hinter dem grünumrankten Podium, wo Generalfeldmarschall Göring den Vorbeimarsch der deutschen Legion abnimmt, hat ein Ehrenbataillon der Luftwaffe Aufstellung genommen.

Als Generalfeldmarschall Göring mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann sowie Vertretern der Generalität und Admiralität erscheint, branden ihm die Jubelrufe der Hamburger entgegen. Man sieht u. a. die früheren Kommandeure der deutschen Legion, General der Flieger Sperrle und General der Flieger Volkmann sowie den deutschen Militärbeauftragten, Oberst d. G. von Warlimont.

Ungeheurer Jubel steigt auf, als die Spitze der deutschen Legion, geführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Freiherr von Richthofen vom Zeughausmarkt her den Holstenwall entlang in Sicht kommt.

Das von den Formationen der Bewegung gebildete Spalier muß alle Kräfte aufbieten, um die jubelnde, begeistert winkende, tücherschwenkende Menge zurückzuhalten. Die Kolonnen der Freiwilligen werden mit einem wahren Blumenregen überschüttet. Kein Spanienkämpfer, der nicht mit den Blumengrüßen des deutschen Frühlings geschmückt ist.

Mit Begeisterungsstürmen wird Generalmajor Freiherr von Richthofen gefeiert, als er mit gesenktem Degen an Generalfeldmarschall Göring vorbeimarschiert, um sodann an der Seite des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Aufstellung zu nehmen. Nach den Stabsoffizieren folgt

das rot-goldene Feldzeichen der deutschen Legion mit den Hakenkreuzen des Neuen Deutschland und den Symbolen der spanischen Falange geschmückt.

Alle Hände recken sich zum freudigen Gruß dieses stolzen Zeichens deutsch-spanischer Waffenbrüderschaft. Dann eröffnen die Kampfflieger den in breiten Neunerreihen erfolgenden Vorbeimarsch. In glänzender Haltung, umtost vom Jubel der Massen marschieren sie an ihrem Oberbefehlshaber vorbei, der immer wieder den Marschallstab zum Gruß erhebt. Die Jagdflieger und die Aufklärer schließen sich an, gefolgt von den Aufklärern zur See, auch sie alle mit brausenden Begeisterungsstürmen überschüttet.

Begeistert von den Zehntausenden gefeiert, verläßt Generalfeldmarschall Göring mit seiner Begleitung den Karl-Muck-Platz, um sich zum Hause des Reichsstatthalters Kaufmann zu begeben. Die Männer der deutschen Legion marschieren durch das jubelnde Spalier der Hamburger zur Moorweide, wo im weiteren Verlauf des Nachmittags ein festlicher Begrüßungsakt stattfindet.

Görings Dank an die Legion

Am Nachmittag fand auf der Moorweide eine Begrüßung der Spanienfreiwilligen durch Generalfeldmarschall Göring statt, in deren Verlauf eine Reihe von Ordensauszeichnungen und anderen Ehrungen der Legion Condor bekanntgegeben wurden.

Um 16.30 Uhr erschien Generalfeldmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, schritt die lange Front der Legion ab und begab sich dann auf die Ehrentribüne.

Von hier aus richtete der Generalfeldmarschall eine Ansprache an die Legion, wobei er u. a. ausführte:

Meine Kameraden von der Legion Condor!

Im Spätsommer und im Herbst 1936 drohte Spanien, dieses stolze, freiheitliebende Land in einem Blutrausch bolschewistischer Anarchie unterzugehen. Da klang der Hilferuf jener Männer, die sich gegen dieses Verderben stemmen wollten, auch nach Deutschland. Es war schon damals der tapfere kommende Führer Spaniens, General Franco, der sich an unseren Führer wandte mit der Bitte, ihm beizustehen im Abwehrkampf gegen den roten Feind.

Es war für uns selbstverständlich, daß wir die erbetene Hilfe hinübersandten und in diesem Abwehrkampf mit eintraten. Am Anfang war diese Hilfe nicht groß, trotzdem aber

von entscheidender Bedeutung.

Denn noch stand der kommende Retter Spaniens mit seiner stolzen marokkanischen Legion auf marokkanischem Boden und die Blockade hielt ihn ab, in der eigentlichen Heimat den Kampf aufzunehmen. Es waren damals zunächst die einsatzbereiten und kühnen Flugkapitäne unserer Lufthansa, die sofort dem Befehl Folge leisteten und hinübereilten, um mit ihren Maschinen die Freiheitsarmee Spaniens auf heimatlichen Boden überzuführen. Es war dies ein schwerer, aber entscheidender Transport. So begann der große gewaltige Freiheitskampf des Generalissimus gegen den roten Feind. Bald aber zeigte sich, daß in diesem Kampfe eine

Einmischung der Demokratien und der Sowjets

erfolgte. Sie standen von Anfang an gesinnungsgemäß an der Seite der roten Anarchie und leisteten reichliche Hilfe. Es zeigte sich vor allem, daß ohne die Luftherrschaft der Kampf nicht zu gewinnen war. So sprang Deutschland auch hier ein und sandte dem befreundeten Spanien seine Flieger. **Nicht nur von Deutschland, auch von dem verbündeten Italien eilten die Freiwilligen zu Luft und zu Lande herbei.** Der Umfang der erforderlichen Hilfeleistung wurde größer und größer. So kam es zur Bildung des Luftwaffenkorps, zur Bildung der Legion Condor. Kampfflieger, Sturzflieger, Aufklärungs- und Jagdflieger, schwere und leichte Flak, Luftnachrichtenabteilungen eilten hinüber, an ihrer Seite Freiwillige aus Heer und Marine.

Ein langer, zäher und schwerer Kampf begann.

Schrittweise nur konnte Raum gewonnen werden, und es bildeten sich schwere Brennpunkte des großen Kampfes.

Wo immer aber Großkampf war, wo immer es Brennpunkte des Kampfes gab, dort wurde die Legion Condor vom Generalissimus eingesetzt. Es handelte sich bei diesem Einsatz um tapfere unerschrockene Männer, die zu jedem Opfer bereit waren. Namen harter und schwerer Kämpfe, aber auch unerhörten Ruhmes unserer Legion klingen auf: Toledo, Madrid, Bilbao, Asturien, die schweren Kämpfe am Ebro, der unerhörte Siegeszug nach Barcelona bis zum endgültigen Zusammenbruch des roten Feindes.

Unter der entschlossenen und tapferen Führung der von mir hinüber gesandten Befehlshaber, zunächst des Obersten Walimont, dann des Generals Sperrle, des Generals Volkmann und des Generals von Richthofen leistete die Legion Unerhörtes an Einsatz und an Tapferkeit und an Vorbild. Neben der großen Aufgabe dieser Legion als Repräsentant Deutschlands bestand eine zweite Aufgabe von großer Bedeutung: die junge neugeschaffene deutsche Luftwaffe brannte darauf, beweisen zu können, daß sie dem Feind wieder gewachsen war, zeigen zu können, daß der Geist eines Richthofen, Boelcke und Immelmann in ihr lebte wie einst in der ruhmreichen Fliegerei des Weltkrieges

Wo immer die Flieger der Legion auftauchten, da packten sie den Feind, schlugen ihn zu Boden und vernichteten ihn. Das Ansehen der Legion wuchs von Tag zu Tag.

Das spanische Volk erkannte, daß ihm wahre und wirkliche Freunde gekommen waren, daß diese blutjungen Männer nichts anderes wollten, als durch restlose Hingabe höchste Leistung zu erzielen und die Hilfe so wirksam wie möglich zu gestalten. Aber nicht nur Sieg und Ruhm, auch schwere Verluste mußte die Legion ertragen.

Es ist jetzt vor allem unsere und des ganzen deutschen Volkes und auch der Legion heiligste Pflicht, in diesem glückhaften Augenblick der toten Helden der Legion zu gedenken. Die Namen sollen uns allen unvergeßlich bleiben. Den Angehörigen möge es ein Trost sein, daß das ganze deutsche Volk Anteil an ihren schweren Verlusten nimmt.

Lange hat das Volk von euch nichts gewußt. Ganz im stillen habt ihr eure schwere Arbeit vollbracht, ganz ohne Ruhmredigkeit Nirgends wurde von euren Heldentaten gesprochen. Heute aber wollen wir davon reden. Heute bekennt sich das ganze deutsche Volk zu seinen kühnen Kämpfern im spanischen Freiheitskampf. Heute steht ihr, die ihr zuletzt die Kämpfe miterlebt habt, hier, und in wenigen Tagen stehen an eurer Seite weitere Tausende, die ihr abgelöst habt und die vor euch in Spanien ihre Pflicht erfüllten. Ihnen allen gilt unser Dank, der Dank des Vaterlandes, der Dank des Führers.

Der Führer, euer Oberster Befehlshaber, hat dieser Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck gegeben, indem er **einen Orden gestiftet hat,** der in drei Klassen verliehen werden soll: Alle Teilnehmer erhalten das Bronzene Kreuz mit Schwertern; diejenigen, die mit dem Feind in Berührung kamen, die gekämpft und gefochten haben, das gleiche Kreuz in Silber; diejenigen, die sich hervorgetan haben an Kühnheit, Mut und Tapferkeit, das Kreuz in Gold; diejenigen aber, die in ungewöhnlicher Art, beispielhaft hinausragend über alle anderen, Leistungen vollbrachten, erhalten das Goldene Kreuz mit Brillanten. So hat der Führer ein Zeichen seines Dankes gegeben für eure Leistungen, für euren Mut und eure Tapferkeit.

Wenn ihr, Kameraden, nun in eure Truppenteile zurückkehrt, wenn in wenigen Tagen die Legion „Condor“ aufgelöst wird, weil sie mit Stolz melden konnte, daß ihr Auftrag erfüllt sei, dann soll doch der Name in der deutschen Luftwaffe fortleben als unvergänglicher Ruhmeskranz dieser Legion dadurch, daß ein Geschwader, ein Flak-Regiment und eine Nachrichten-Abteilung vom Führer den Namen „Legion Condor“ verliehen bekommt.

Dieser Name wird mit Stolz in der Luftwaffe getragen werden als Andenken an die Freiwilligen, die es auf sich nahmen, einem befreundeten Volke zu helfen, seine Freiheit gegenüber dem roten Weltfeind zu erkämpfen. Ihr könnt versichert sein, **daß euch mein Dank in ganz besonderem Maße gilt.**

Auch die Heimat hat sich eurer würdig gezeigt.

Auch hier herrscht der gleiche Geist wie bei euch. So wie ihr eine freiwillige Abordnung der deutschen Wehrmacht waret, so war die Wehrmacht allezeit bereit, mit euch Seite an Seite zu gehen, wohin der Führer befahl; sie war bereit, sich, wenn es sein mußte, für die Sicherheit der Nation und die Größe des Volkes bis zum Letzten einzusetzen. Bei der genialen Politik unseres Führers war das nicht notwendig. In tiefer Demut dankt heute das deutsche Volk der Vorsehung hierfür, und es dankt mit tiefer Ergriffenheit dem Führer.

Ihr selbst, meine jungen Kameraden, seid nun Mehrer des Ansehens unserer Luftwaffe geworden, des Ansehens unserer Wehrmacht,

Mehrer des Ruhms Deutschlands.

Wir sind stolz auf euch. Das Volk hat an eurer Haltung und an eurer Leistung erkannt, daß es sich auf seine Wehrmacht verlassen kann.

Mag kommen was kommen will. Ihr habt bewiesen, daß wir unbesiegbar sind und bleiben werden.

In wenigen Tagen erwartet euch der Führer. Ihr dürft an ihm vorbeimarschieren, ihm in die Augen blicken. Sein Lob und sein Dank wird euer schönster Lohn sein für alles das, was ihr für euer Volk und euer Vaterland in der Ferne getan habt.

Nun will ich diejenigen hier an Ort und Stelle auszeichnen, die vom Führer das Goldene Kreuz und das Goldene Kreuz mit Brillanten verliehen erhalten haben. Die übrigen Auszeichnungen werden euch nachher durch eure

Kommandeure auf den Schiffen ausgehändigt werden.

Der Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, dankte dem Generalfeldmarschall für die Worte der Anerkennung. Im Namen der Legion erklärte er, alle Freiwilligen seien stolz, aber auch beschämt durch diese Worte. Beschämt, weil manche Kameraden nicht hier stehen könnten, die auch ihrerseits ihr Bestes gegeben hätten; beschämt auch, weil jeder wisse, daß er nicht mehr getan habe, als seine Pflicht als deutscher Soldat dem Vaterlande gegenüber und gegenüber dem Führer.

Generalfeldmarschall Göring dankte dem Befehlshaber der Legion und nahm noch einmal kurz das Wort: „Kameraden! Wir beschließen die heutige Feier in dem Gedenken an unseren Führer, dem wir eine stolze Wehrmacht verdanken, an unseren Führer, dem ihr es verdankt, daß ihr als deutsche Soldaten draußen im fernen Lande den Ruhm deutscher Wehrhaftigkeit habt erneuern dürfen, dem Mann, dem wir es verdanken, daß aus dem zerrissenen, ohnmächtigen Deutschland wieder ein Reich der Kraft, der Macht und Herrlichkeit entstanden ist. Wir danken dem Führer mit dem Ruf: Unser heißgeliebter Führer und Oberste Befehlshaber: Sieg Heil!“

Die eindrucksvolle Feierstunde hatte damit ihr Ende gefunden. Mit besonderer Herzlichkeit verabschiedete sich Generalfeldmarschall Göring von den spanischen und italienischen Offizieren. Unter begeisterten Kundgebungen begab er sich darauf ins Hamburger Rathaus.

Vor der Abfahrt der italienischen Freiwilligen

Cadiz, 1. Juni. Nach den feierlichen Abschiedskundgebungen in Cadiz wurden die italienischen Freiwilligen am Mittwoch abend auf Abtransportdampfern eingeschifft. Als Letzte begaben sich Innenminister Serrano Suner und der Befehlshaber der italienischen Legion General Gambara an Bord des Kreuzers „Duque de Aosta“. Die Ausreise erfolgte in den Morgenstunden des Donnerstag.

Die scheidenden Italiener erhielten als Erinnerung eine namentlich angefertigte Urkunde, in der ihnen die aktive Teilnahme am Kampf gegen den Kommunismus in Spanien zur Verteidigung der abendländischen Zivilisation und Kultur bestätigt wird.

Ein Dank Becks

Warschau, 1. Juni. (Eig. Bericht.) Außenminister Beck läßt durch die Presse den Organisationen, Institutionen, wissenschaftlichen Anstalten und allen denjenigen Dank sagen, die Briefe und Telegramme an ihn im Zusammenhang mit seiner Rede im Sejm am 5. Mai als Beweis des Verständnisses für die polnische Außenpolitik und des Vertrauens zu ihr richteten.

Polen ratifiziert Vertrag mit Sowjetrußland

Warschau, 1. Juni. (Eigener Bericht). In der Senatssitzung am Mittwoch wurde das **Gesetz über die Ratifizierung des polnisch-sowjetrussischen Handelsvertrags** angenommen. Senator Kolankowski erklärte, das Abkommen sei ein natürliches **Zeichen der fortschreitenden Normalisierung der Beziehungen mit dem östlichen Nachbarn.** Obwohl es in einem bescheidenen Rahmen gehalten sei, wäre es für beide Seiten vorteilhaft. Polen werde Rohstoffe importieren, vor allem Manganerze, die zur Bearbeitung der härtesten Gattungen von Stahl und Aluminium unentbehrlich seien.

Scharonow bei Mościcki

Warschau, 1. Juni. (Eigener Bericht.) Der Sowjetbotschafter Scharonow wird am morgigen Freitag von dem Herrn Staatspräsidenten empfangen werden, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Konferenz auf dem Schloß

Warschau, 1. Juni. (Eigener Bericht.) Am Mittwoch fand in Warschau auf dem Schloß wieder eine Konferenz statt, an der der Herr Staatspräsident, Marschall Rydz-Smigly, Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski und der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski teilnahmen.

Polen springt in die Bresche

Warschau, 1. Juni (Eigener Bericht.) Handelsminister Roman hat nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten einem Vertreter der „Iskra“ erklärt, es seien **neue Möglichkeiten zur Ausdehnung des polnisch-amerikanischen Handelsverkehrs vorhanden**, nachdem die Konkurrenz einiger europäischer Exporteure in Fortfall gekommen sei. Vor allen Dingen handle es sich um industrielle Erzeugnisse, wie Textilprodukte, Glas- und Galanteriewaren, die bisher Polen nach den Vereinigten Staaten nur in sehr geringem Maße ausgeführt habe. Auf diese Weise würde die polnische Ausfuhr ihren überwiegend agrarischen Charakter verlieren. „Expreß Poranny“ fügt den Worten des Ministers hinzu, daß Polen auf dem amerikanischen Markt vor allem die deutschen und tschechischen Waren ersetzen solle, die die Amerikaner boykottierten.

Deutschland grüßt seine Gäste

Heute nachmittag empfängt die Reichshauptstadt das jugoslawische Prinzregentenpaar

Rosenbach, 1. Juni. **Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien, die auf Einladung des Führers zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Deutschland kommen, sind mit ihrer Begleitung am Mittwoch abend um 20.00 Uhr in Rosenbach an der deutsch-jugoslawischen Grenze eingetroffen.**

Sie wurden in dem prächtig geschmückten Bahnhof von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Dr. Andric, von dem deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und dem deutschen Ehrendienst, der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, der Chef des Ministeramtes des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenschatz, und der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger, herzlich begrüßt.

Um Punkt 20 Uhr rollte aus dem Karawankentunnel kommend der Sonderzug mit dem Prinzregentenpaar in den Bahnhof. Der Musikzug intonierte den Präsentiermarsch. Prinzregent Paul stieg unter dem Jubel der Bevölkerung aus seinem Wagen. Der Jubel steigerte sich noch, als auch Prinzessin Olga den Wagen verließ. Erst überreichte ihr ein Mädchen einen Blumenstrauß, dann ein zweites, dann ein drittes und bald wurde die Prinzessin von Blumen förmlich überschüttet.

Unter nicht endenwollenden Sieg-Heil-Rufen begab sich das Prinzregentenpaar in den Wagen zurück. Um 20.30 Uhr verließ unter den Klängen der jugoslawischen Hymne der Sonderzug den Bahnhof Rosenbach, um über die Tauernstrecke Berlin zu erreichen, wo er am heutigen Donnerstag um 15,30 Uhr eintrifft.

Gemeinsame, politische, wirtschaftliche und kulturelle Interessen

Die Belgrader Presse betont die freundschaftlichen deutsch-jugoslawischen Beziehungen

Zum Staatsbesuch des Prinzregenten Paul in der Reichshauptstadt veröffentlichen die Belgrader Zeitungen am Donnerstag besonders herzlich gehaltene Leitartikel.

So schreibt „Politika“, im Hinblick auf die internationale Konstellation in Europa sei der Besuch des Prinzregenten beim Führer des Deutschen Reiches schon von umso größerer Bedeutung, als er eine weitere Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bezwecke. **Es liege im Wesen der Jugoslawen, Freundschaft mit Freundschaft zu erwidern und auf nationale Anerkennung mit gleicher nationaler Anerkennung zu antworten.** Die Herzlichkeit der Beziehungen liege auch in der kulturellen Vergangenheit begründet. Jugoslawien könne sich dazu beglückwünschen, daß Goethe und Herder, die Gebrüder Grimm und andere für die Heldenepen des Landes das stärkste Interesse zeigten. Die Deutschen, die der Menschheit die erhabene Philosophie eines Fichte und Hegel gaben, die in der Dichtung Menschen wie Goethe und Schiller hervorbrachten, hätten auch auf Jugoslawien einen gewaltigen Einfluß ausgeübt.

„Politika“ würdigt dann die bedeutsame Rolle Deutschlands in der jugoslawischen Wirtschaft. Die Deutschen — so schreibt das Blatt — seien die besten Abnehmer Jugoslawiens, das seinerseits in Deutschland Industrie-Erzeugnisse kaufe. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern entwickelten sich auch weiterhin günstig, denn sie dienten den beiderseitigen Interessen.

Aber auch die Politik schlage einen Weg ein, der am besten den gemeinsamen Interessen diene und den Fortschritt und Frieden im Südosten Europas zu fördern versuche, vor allem aber in Mitteleuropa und im Donauraum, wo Einfluß und Macht des Deutschen Reiches unbestritten seien.

Die politischen Beziehungen seien im Geiste gegenseitigen Verstehens gestaltet. Das Deutsche Reich achte die jugoslawische Neutralität und habe oftmals seine freundschaftliche Einstellung gegenüber Jugoslawien kundgetan.

Der jetzige Staatsbesuch des Prinzregenten im Dritten Reich bedeute einen Höhepunkt in der Hochachtung und nachbarlichen Freundschaft sowie eine Kundgebung des guten Willens und des Strebens nach Erhaltung dieser innigen gegenseitigen Beziehungen.

„Vreme“ beton in ihrem Leitartikel, daß diesem Staatsbesuch in der jugoslawischen Oeffentlichkeit eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werde. Das deutsche Volk, so schreibt die Zeitung, habe Jugoslawien in Krieg und Frieden seine Achtung bezeugt. Beide Völker hätten den Willen der Fortentwicklung auf allen Gebieten menschlichen Wirkens und wüßten, daß ihnen hierzu ein dauerhafter Frieden notwendig sei. Auch „Vreme“ erinnert dann an den tiefen Einfluß der deutschen Kultur auf Jugoslawien. Die wirtschaftlichen Beziehungen — so fährt das Blatt fort — gestalten sich zu beiderseitigem Nutzen immer fruchtbarer: **Das landwirtschaftliche Jugoslawien und das industrielle Deutschland ergänzen sich in glücklicher Weise.**

Deutsch-dänischer Nichtangriffspakt

Feierliche Unterzeichnung in Berlin

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Königlich-Dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwoch mittag, um 13 Uhr wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Königlich-Dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet. Der Vertrag, der aus 2 Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar.

Dem Unterzeichnungsakt wohnten von deutscher Seite Staatssekretär von Weizsäcker, Unterstaatssekretär Gaus und Vortragender Legationsrat von Grundherr, von dänischer Seite Legationsrat Steensen-Leth bei.

*

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Dänemark gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Mittwoch mittag ein Frühstück im Hotel Adlon, an dem von dänischer Seite neben dem Königlich Dänischen Gesandten in Berlin Kammerherr Herluf Zahle, der Presseattaché an der Gesandtschaft, Per Faber, Legationsrat Steensen-Leth und Attaché Collstrop teilnahmen.

Von deutscher Seite waren Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, ferner Staatssekretär von Weizsäcker, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus und weitere Vertreter des Auswärtigen Amts anwesend.

Die Antwort der Araber

Palästina wird ewig arabisch bleiben

Beirut, 1. Juni.

Die oberste Vertretung des geeinten Arabertums Palästinas, das Hohe Komitee, hat am Mittwoch in einem 15seitigen Weißbuch seine Antwort an die Regierung Großbritanniens auf das britische Palästinaweißbuch der Oeffentlichkeit übergeben. Dabei wird eingangs hervorgehoben, daß das Hohe Komitee das englische Weißbuch bereits vorher abgelehnt habe und nunmehr seine Begründung für diese Haltung gebe.

Bei den Verhandlungen auf der Londoner Konferenz habe England sich entgegenkommend gezeigt, doch später den Rückzieher gemacht. Auf einzelne Punkte näher eingehend, erklärt die arabische Antwort dann, daß sich England bei seiner neuen Palästinapolitik auf die Mandatsakte stützen wolle, die der Anfang allen Uebels in Palästina und der Ausgangspunkt für alles Unrecht seien, das den Arabern zugefügt werde. Weiter habe England den Entschluß zur Herbeiführung der Selbständigkeit Palästinas bekanntgegeben, dabei dies jedoch an die Einwilligung seitens der Juden gebunden, die sie stets verweigern würden. Auch die 10jährige Uebergangszeit sei keineswegs endgültig, denn England behalte sich die endgültige Entscheidung, „den Umständen entsprechend“, vor. Das Hohe Komitee vertritt auf Grund der vielen schlechten Erfahrungen, die die Araber mit englischen Versprechungen machen mußten, die Meinung, daß Umstände zur Verhinderung der Selbständigkeit später leicht geschaffen werden könnten. Gerade diese Ungewißheit über die endgültige Selbständigkeit sei eine Waffe in den Händen der Juden.

„Das ist französische Vertragstreue“

Spanische Anklagen gegenüber Frankreich

Burgos, 1. Juni.

Das gespannte Verhältnis zwischen Burgos und Paris, das namentlich in empörten Artikeln der spanischen Presse über die Nichterfüllung des Abkommens Jordana—Berard seinen Ausdruck findet, spitzt sich erneut zu.

Die spanische Presse unterstreicht, daß Frankreich mit Spanien lediglich Geschäfte machen wolle. Unter dem Motto „Spanien muß geholfen werden“ versuchten französische Rechts- und Linkskreise in auffälliger Eintracht, dicke Geschäfte abzuschließen, wobei Frankreichs Schuld an Spanien — die es in dem Abkommen anerkannt hat, überhaupt nicht mehr erwähnt werde.

In diesem Zusammenhang schreibt „Diario Vasco“: Frankreich will ein schwaches ruiniertes Spanien. Seit Kriegsbeginn haben wir niemals eine Geste der Anständigkeit, geschweige denn der Freundschaft aus Frankreich erlebt. Das ist das Charakteristikum der spanisch-französischen Beziehungen. Es ist hart, diese Feststellung machen zu müssen, aber es ist eine Tatsache. Bevor Frankreich Geschäfte mit uns machen will, soll es unser Eigentum zurückgeben. In Frankreich befinden sich spanische Kunstwerke, die wider alles Recht zurückgehalten werden, ebenso Wertsachen, Wagenparks usw. Frankreich selbst schätze die Zahl der aus Spanien eingetroffenen Wagen auf 15 000. Aber während noch Berard die Rückgabe versprach, begann schon die Verschickung der Kraftwagen nach Algier. Am 15. Mai hatte die französische Regierung die Dreistigkeit, unserem Botschafter mitzuteilen, daß ganze 400 Kraftwagen zurückerstattet werden. Das ist französische Vertragstreue, so erfüllt Frankreich seine Pflichten gegenüber der Nation, mit der es angeblich in Freundschaft leben will. **Solche Niederträchtigkeiten wird Frankreich niemals rechtfertigen können, auch wenn es von noch so vielen Juden und Freimaurern beherrscht wird.**

Tumulte auf der Tagung der Labour-Party

London, 1. Juni. Auf der Tagung der Labour-Party in Southport wurde eine Entschließung abgelehnt, die forderte, daß mit Ausnahme des Luftschutzes die Labour-Party die Aufrüstung nicht weiter unterstützen sollte. Statt dessen wurde mit rund zwei Millionen Stimmen gegen knapp 600 000 Stimmen der Antrag des Exekutivausschusses angenommen, in dem die Wehrpflicht zwar abgelehnt, gleichzeitig aber alle Schritte gutgeheißen wurden, die der Nationalrat zur Sicherstellung eines wirksamen Schutzes der Zivilbevölkerung getan hat.

Bei der Debatte über die Wehrgesetze kam es zeitweise zu einem regelrechten Aufruhr unter den Teilnehmern an der Versammlung. Sowohl junge Männer, die auf Grund des Wehrpflichtgesetzes jetzt eingezogen werden, wie auch alte Frontsoldaten protestierten lebhaft gegen die Haltung der Labour-Party in Wehrfragen, so daß die Verhandlung zeitweise wegen Tumultes unterbrochen werden mußte.

Außerdem nahm der Labour-Kongreß eine Entschließung an, ein Munitionsministerium mit sehr viel größeren Vollmachten zu schaffen, als sie dem jetzt neu errichteten Munitionsministerium zugestanden worden sind.

Wieder Bomben in London

4 Polizeibeamte wegen Augenverletzungen dienstunfähig

London, 1. Juni. Vier Polizeibeamte mußten am Mittwoch abend dienstunfähig geschrieben werden, weil sie durch die Explosion einer Tränengasbombe in der Garderobe eines Kinos Augenverletzungen davongetragen hatten. In einem der größten Kinos im Londoner Universitätsviertel fand man beim Schluß der Vorstellung eine nicht explodierte Tränengasbombe. Die Vorfälle werden der Irisch-Republikanischen Armee zugeschrieben.

Englischer Besuch in Warschau

Warschau, 1. Juni. (Eigener Bericht.) In Warschau weilten der Chef der mitteleuropäischen Abteilung des Foreign Office, William Strang, und der Sekretär des Außenministers, Jebb, als Gäste der englischen Botschaft. Nach offiziellen Angaben hat der Besuch nur privaten Charakter. Strang und Jebb sind von Warschau in Begleitung des Botschaftsrats Norton nach Krakau gefahren, von wo sie nach London zurückkehren.

In einer Dschunke über den Großen Ozean

Abenteuerliche Fahrt eines jungen Arztes

Von Hongkong in Südchina ist der amerikanische Schriftsteller und Weltenbummler Richard Halliburton mit einer chinesischen Dschunke und 12 Mann Besatzung unterwegs nach „Treusure Island", wo in der malerischen Bucht von San Franzisko die kalifornische Weltausstellung stattfindet. Die Dschunke ist mit Funkanlage und dem modernsten Navigationsgerät ausgestattet. Das Unternehmen erinnert uns an die kühne abenteuerliche Odyssee des in Kalifornien wohnenden Arztes Dr. E. A. Petersen und dessen japanischer Frau Tane, die — nur begleitet von zwei jungen Weißrussen — **in einer alten Dschunke ohne Radio, ohne Hilfsmotor und ohne moderne Navigationsinstrumente** vor einigen Monaten die Fahrt von Schanghai über den Stillen Ozean nach Los Angeles machten.

Drang zur See

In großen Ueberschriften berichteten damals die Zeitungen von der gefährlichen Reise dieses jungen Arztes, der 7000 Meilen in 118 Tagen zurückgelegt hatte. Die Dschunke hieß „Hummel Hummel", der Mann „Petersen". Diese beiden Namen passen seltsam gut zusammen, dachten wir und beschlossen ihn zu besuchen. Bald saßen wir dem Mann gegenüber, dessen große sehnige Gestalt mit dem struppigen dunklen Vollbart und dem markanten Gesicht uns aus allen Zeitungen und Wochenschauen bekannt war. In der amerikanischen Presse war Dr. Petersen als Amerikaner dänischer Abstammung beschrieben worden. Als erstes stellten wir zu unserer Freude fest, daß der vor uns sitzende gebräunte blauäugige Sportsmann aus einer alten Schleswig-Holsteiner Familie stammt. Die beinahe hundertjährige Großmutter Dorothea Petersen, die in Kiel geboren wurde, lebt in aller Frische in San Franzisko und spricht fast nur deutsch. Auf unsere Aufforderung hin erzählte uns Dr. Petersen gern und mit großer Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit von seinem ereignisreichen Leben, das wie ein spannender Roman anmutet: Allen Petersen wurde vor 38 Jahren von deutschen Eltern in San Franzisko geboren. Schon frühzeitig hatte er einen Drang zur See und im Jahre 1919 musterte er als 15jähriger in San Franzisko auf der deutschen Viermastbark „Kurt" an und fuhr als Schiffsjunge nach Ostasien und Australien. Nach zwei Jahren zurückgekehrt, studierte er an der Kalifornischen Staatsuniversität als Werkstudent und machte seinen Doktor. Im Herbst 1936 lernte er in Südkalifornien die Japanerin Tane Yoshikara kennen, in deren elterlichem Geschäft er oft Einkäufe machte. Die schlanke naturliebende Asiatin mit den klugen haselnußbrauen Augen gefiel dem jungen Arzt. Man traf sich am Meeresstrand zum Baden, in den Bergen wurden Picknicks veranstaltet. Bald reifte der Entschluß zu heiraten. Aber da sollten die beiden Liebenden die bittere Erfahrung machen, daß die schönen Worte: „Alle Menschen sind frei und gleich geboren" im Lande der Demokratie und Freiheit Amerika nur auf dem Papier stehen. Das kalifornische Gesetz verbietet die Heirat zwischen Asiaten und Weißen. So mußte man über die Grenze in den Nachbarstaat Mexiko fahren, wo die Trauung stattfand.

Wikingerblut

Schon lange war es der Wunsch Petersens gewesen, den Fernen Osten besser kennen zu lernen. Die Hochzeitsreise bot dazu eine gute Gelegenheit. Mit einem japanischen Frachtdampfer fuhr das junge Ehepaar über Japan, wo sie das Geburtshaus Tanes besuchten, nach China, um im Inneren dieses Reiches der Mitte Studien zu machen. Aber das Glück war ihnen nicht hold. Zwischen China und Japan war gerade Krieg ausgebrochen, und als sie bei ihrer Ankunft in Nanking von chinesischen Soldaten verhaftet wurden, beschlossen sie, nach Schanghai zurückzukehren. Hier war die Lage nicht besser. Um in den feudalen Hotels der „International Settlement" zu wohnen, reichte das Geld nicht. In den kleinen Hotels zwischen Hongkew und den internationalen Konzessionen wollte sie niemand lange behalten. Aus dem New-Asia-Hotel und dem Yangtse-Hotel wurden sie nach wenigen Tagen ausgewiesen. Dann kamen die Bombenangriffe der japanischen Armee auf Schanghai, Sie waren Augenzeugen der Zerstörung des Wing-On-Warenhauses und des berühmten Cathay-Hotels. Es war eine wenig romantische Hochzeitsreise! Man stelle sich vor, ein Amerikaner mit einer japanischen Frau im Kriegsgebiet China. Um sie herum feindliche Chinesen, argwöhnische Weiße, über sich das Donnern und Dröhnen der japanischen Bomber und das helle Knallen der Schrapnelle von den chinesischen Abwehrgeschützen. Da es zu gefährlich und zwecklos war, länger zu verweilen, begann man Pläne für die Heimreise zu schmieden. Schon immer wollte Petersen den Großen Ozean im Boot überqueren. In seinen Adern kreist noch unverdünntes Wikingerblut. Zu einer Jacht hatte man kein Geld, also konnte es nur eine Dschunke sein. Durch eine Zeitungsanzeige lernten sie den deutschen Kaufmann Emmermann kennen, der eine Dschunke zu verkaufen hatte, die er zu Sonntagsausflügen auf dem Jantse benutzte. Das Boot hieß nach der Heimatstadt Emmermanns „Hummel Hummel"; war zwölf Meter lang, drei Meter breit, wog ohne Ballast 8 Tonnen und sollte 250 Dollar kosten. Das war gerade, was Dr. Petersen suchte. Am 13 Meter hohen Mast flatterte die Hakenkreuzflagge, das Hoheitszeichen des Deutschen Reiches, denn die Dschunke war auf dem deutschen Generalkonsulat registriert.

Sterne als Wegweiser

Der Kauf war schnell abgeschlossen, es wurde reichlich Proviant mitgenommen, und am **14. April 1938** setzte die gelb-rot und schwarz gestrichene Dschunke mit den zwei großen schwarzen Drachenaugen am Bug und der deutschen Flagge am Mast die Segel und glitt langsam durch die trüben Wasser des Jangtsekiang dem Chinesischen Meer zu. Zur Navigation hatte Petersen nur einen alten magnetischen Kompaß, einen Sextanten und einige Wetter- und Seekarten. Sein Wegweiser sollten die Sterne sein. Aber wieder machte das Schicksal einen Strich durch die Rechnung. Gegen Abend, man näherte sich bereits der Mündung des Riesenflusses, entdeckte Tane ein Leck, das langsam den flachen Boden des Bootes mit Wasser bedeckte. Da half alles nichts, man mußte umdrehen und gegen den Strom versuchen, nach Schanghai zurückzusegeln. Fünf Tage dauerte die mühevolle Rückfahrt, bei der Dr. Petersen zu der Ueberzeugung kam, daß es unmöglich sei, allein die gefahrvolle lange Reise über den größten aller Ozeane zu machen. Der Schaden wurde beseitigt, die Seefestigkeit des Bootes noch einmal von vorn bis hinten geprüft. Dann wurden zwei junge arbeitslose Weißrussen, von denen es Tausende in Schanghai gibt, als Schiffsjungen angeworben: Nicolai Perminoff war 21, Victor Ermoloff 25 Jahre alt. Beide waren noch nie zur See gefahren und konnten kaum englisch sprechen. Sie bekamen „Room and Board", aber kein Gehalt.

Dann begann die 33 Tage dauernde Reise nach Yokohama durch das stürmische Chinesische Meer, zwei Tage und zwei Nächte tobte ein taifunartiges Unwetter, währenddessen sie wie ein düsteres Omen mehrere gekenterte Dschunken passierten. In der vierten Woche sichteten sie eine Felseninsel, in deren herrlichem natürlichen Hafen sie einliefen, und waren sehr überrascht, als sie von japanischen Matrosen verhaftet wurden. Sie waren in einen für Privatfahrzeuge gesperrten Kriegshafen der japanischen Flotte in der Nähe der großen Insel Kiushu eingelaufen. Die japanischen Offiziere steckten verwundert ihre gelben Gesichter zusammen: **Eine chinesische Dschunke mit einer Hakenkreuzflagge am Mast, der Besitzer ein Amerikaner, die Frau Japanerin und die beiden Matrosen staatenlose Russen.** Das roch verdächtig! Aber nachdem mit den Behörden in Yokohama telephoniert worden war, durfte die „Hummel Hummel" ihre Reise nach Yokohama fortsetzen. Sechs Wochen wurde in Japan gerastet. Während dieser Zeit wurden Rundreisen und Einkäufe gemacht, die deutsche Hakenkreuzflagge mit dem Sternenbanner vertauscht, das amerikanische Konsulat benachrichtigt, und dann konnte der gefährlichste, schwierigste und längste Teil der Fahrt, 6000 Meilen über das offene Meer von den Vulkanbergen Japans nach der sonnigen Küste Kaliforniens in der Neuen Welt beginnen. An Proviant hatte die „Hummel Hummel" folgendes in ihrem verhältnismäßig kleinen Rumpf aufgespeichert:

300 Pfund Reis, 100 Pfund Mehl, 50 Pfund Zucker, 50 Pfund Bohnen, 15 Pfund Haferflocken, 100 Pfund Kartoffeln, 50 Pfund Corned Beef, 1000 Eier, 5 Gallonen Schmalz, vierzig Gallonen Kerosene, 15 Päckchen Streichhölzer und als wichtigstes 500 Gallonen Wasser. Alles zusammen hatte ein Gewicht von zwei Tonnen.

Ein Freudenschmaus

Dann begann eine Reise voller Schrecken und Gefahren, Monotonie und Verzweiflung, daß sie Dr. Petersen und seine Begleiter nie wieder durchmachen möchten. Der erste Monat auf dem Wasser war ebenso wie die Fahrt von Schanghai sehr stürmisch. Bei 50 Stundenkilometer Windstärke mußten die Segel (90 Quadratmeter) eingezogen werden, da das flache Boot sonst umgekippt wäre. Man trieb wie eine Nußschale auf den Wellen. Dann kamen viele Tage Windstille. Machtlos war man den Launen der ungestümen Natur überlassen. Bei stürmischem Wetter funktionierte der Oelbrenner nicht, und es mußte kalt gegessen werden. Bald wurde das Trinkwasser brackig; es konnte Wochen dauern, ehe man wieder neuen Vorrat finden würde. Zu diesen Sorgen kam die endlose Monotonie des Meeres, die auf das Gemüt drückte. Petersen und seine Frau wohnten im Achterschiff, wo sich eine winzige Kabine befand, vorn kauerten die Russen, deren dauerndes Flüstern in unbekannter Sprache noch mehr zur Erhöhung der Nervosität beitrug. Was besprachen die beiden unbekannten Abenteurer miteinander? Ihre Mienen waren mißmutig und gedrückt. Ständig hatte Petersen den geladenen Revolver in der Tasche, und wenn er sich zur Ruhe legte, wagte er kaum die Augen zu schließen. Die Arbeit wurde genau eingeteilt, jeder hatte acht Stunden Dienst und sechzehn Stunden frei. Aber selbst die Freizeit wurde qualvoll, da man infolge des gedrungenen Baues der Dschunke fast überhaupt keine Bewegungsfreiheit hatte. Nach sechs Wochen, 1700 Meilen von San Franzisko entfernt, wurde am 2. September der schwedische Dampfer „Sveaborg" gesichtet, von dem frisches Fleisch, Gemüse, Büchsenmilch und vor allem frisches Wasser übernommen wurde. Da gab es einen Freudenschmaus auf der Dschunke.

Noch unangenehmer als der Sturm und die nicht weniger gefürchtete Windstille waren die **Walfischzüge, die das kleine Boot auf der ganzen Fahrt begleiteten.** Dr. Petersen fragte: „Haben Sie schon einmal das unheimliche Schnauben eines Walfisches in nächster Nähe gehört?" Er berichtete, daß das kleine Boot zuweilen völlig umkreist war von den Riesentieren, von denen manche eine Länge von 25 bis 30 Meter haben. (Länge der „Hummel Hummel" zwölf Meter!). Ein Schlag mit der mächtigen Schwanzflosse, und die „Hummel Hummel" wäre ein Trümmerhaufen gewesen.

Aber Gott sei Dank passierte den kühnen Menschen nichts. Alle vier hielten sich tapfer. Ganz besonderes Lob zollte Dr. Petersen seiner tapferen Frau Tane, die sich als prachtvoller mutiger Kamerad erwies. Am frühen Morgen des 21. September hörte man das ferne Rauschen einer Brandung; niemand an Bord hatte eine Ahnung, wo man sich befand. Scharf wurde Ausschau gehalten, und plötzlich tauchte aus dem Nebel haushoch der steile Bug eines Dampfers auf. Es war die „S. S. West Planter", deren Mannschaft mit verwunderten Blicken auf das seltsame Fahrzeug herabblickte. Jetzt erfuhren die Meeresfahrer, daß sie sich fünf Meilen von Fort Bragg an der nordkalifornischen Küste befanden. Nun war es nicht mehr weit nach Los Angeles. Am 3. Oktober lief die „Hummel Hummel" unter dem begeisterten Rufen und Winken vieler Menschen in den Hafen von Los Angeles ein. Während der 118tägigen Fahrt hatte man schätzungsweise 7000 Meilen zurückgelegt, von denen 2000 Meilen auf Kursabtreibung zurückzuführen sind. Dr. Petersen und seine Begleiter sind glücklich, daß die abenteuerliche Reise gut überstanden ist. Auf unsere Fragen, ob er dieselbe Fahrt noch einmal wagen würde, antwortete er: „Nicht um alles in der Welt; das Leben ist zu kurz, um es auf diese Weise aufs Spiel zu setzen!"

H. W.



Olympiakämpfer Patterson ein Opfer der U-Boot-Katastrophe

Unter den amerikanischen Matrosen, die bei dem Unglück des „Squalus" ums Leben kamen, befindet sich auch Joseph Patterson, der bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin in der Entscheidung des 400-Meter-Hürdenlaufs Vierter wurde.

Sport vom Tage

Die „Kanonen" sind eingetroffen

Zweiter Tag der Tennismeisterschaften

Gestern sind nun auch die „Kanonen" des polnischen Tennissports in Posen eingetroffen. Es fehlten noch Graf Baworowski, der jedoch heute zu seinen ersten Kämpfen antritt, und der ehemalige Landesmeister Tarkowski.

Bei dem günstigen Wetter konnten die Spiele weit gefördert werden, so daß für einige Wettbewerbe bereits die Teilnehmer an den Halbfinalkämpfen feststehen.

Bei den Damen kamen in die Vorschlußrunde Frl. Jadwiga Jędrzejowska, die gegen Frl. Bem antritt, und Frl. Luniecka, die Frl. Zofja Jędrzejowska zur Gegnerin hat. Frl. Jadwiga Jędrzejowska hat gestern ihren ersten Kampf in diesem Turnier bestritten. Sie schlug in großer Manier Frau Golonek, die vorher Frau Andrót 6:2, 6:0 geschlagen hatte, mit 6:1, 6:2. Einen sehr erbitterten, aber auch schönen Kampf lieferten sich Frl. Luniecka und Frl. Sioda um den Eintritt in das Halbfinale. Nach fast zweistündigem Kampfe siegte Frl. Luniecka mit 8:10, 8:6, 6:4. Ueberraschend kam die hohe Niederlage, die die Deutsche Frl. Gajda im Spiel gegen Frl. Bem mit 6:1, 6:1 hinnehmen mußte. Frl. Gajda hat in diesem Jahre noch nicht ihre gute Form erreicht.

Bei den Herren gab es am Mittwoch keine besonders spannenden Kämpfe. Meister Ign. Tłoczyński, der sich in ausgezeichneter Spiellaune befindet, schlug Glowinski T.C.P. 6:0, 6:1, 6:0. Hebda absolvierte gleichfalls seinen ersten Kampf und schlug den Posener Jan Tłoczyński 6:0, 6:0, 6:1. Einiges Interesse erweckte das Spiel des Posener Spitzenspielers Mikolajczak gegen Gotschalk. Der Posener konnte nur im ersten Satz einigen Widerstand leisten und verlor 4:6, 2:6, 1:6.

Von den gestrigen Spielen verdient vor allem der Kampf der Junioren Michalak und Julkowski, der sich etwas abseits auf den hinteren Plätzen abspielte, hervorgehoben zu werden. Nach schwerem Ringen siegte Michalak mit 4:6, 12:10, 6:3.

Das Herrendoppel Moennig-Szelerski verlor gegen Horain-Chytrowski in drei glatten Sätzen.

Von den Spielern des T.C.P. war am Mittwoch noch Stark im Rennen, der heute mit Baworowski zusammentrifft.

Kein Tennis-Länderkampf

Der für die Tage vom 2. bis 4. Juni vorgesehene Frauentennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen findet nicht statt, da er von deutscher Seite abgesagt worden ist.

Rekorde auf der Autobahn

Major Gardner und Graf Lurani mit neuen Höchstleistungen

Die schon seit längerer Zeit von dem Engländer Major Gardner und dem Italiener Graf Lurani auf der Reichsautobahn Bitterfeld geplanten Rekordfahrten wurden am Mittwoch vormittag aufgenommen und mit bestem Erfolg durchgeführt. Major Gardner verbesserte mit seinem M. G. von 1079,39 ccm Zylinderinhalt die internationalen Rekorde der Klasse G (über 750—1100 ccm) über einen Kilometer, 5 Kilometer und Meile mit fliegendem Start, wobei er als Höchstgeschwindigkeit in einer Richtung nicht weniger als 333,734 Km.-Std. herausholte, während Graf Lurani mit seinem 500 ccm „Nibbio", einer Eigenkonstruktion mit Guzzi-Motor im Heck über die gleichen Strecken die Höchstleistungen der 1. Klasse (über 350—500 ccm) verbesserte. Der kleine Wagen des Grafen Lurani weist gegenüber dem Jahre 1935, abs dem seine alten Rekorde stammen, einige Verbesserungen auf, von denen besonders die Schwingachsenkonstruktion der Vorderräder auffällt.

Graf Lurani setzte seine Rekordfahrten am Mittwoch nachmittag fort, und zwar erzielte er über fünf Meilen, zehn Kilometer und zehn Meilen neue Höchstleistungen, die vorher seinem Landsmann R. Cecchini (Fiat) gehörten.

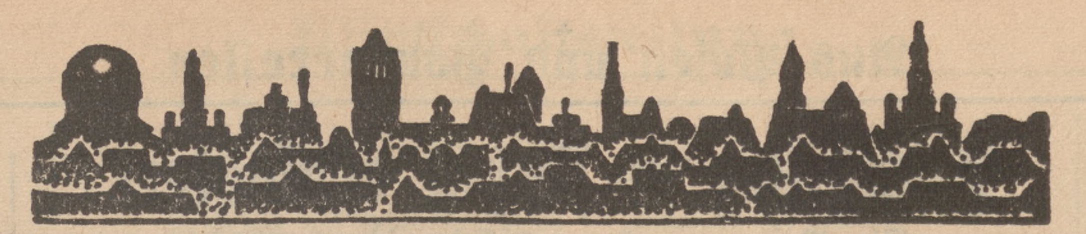
Der Italiener hat dann am späten Nachmittag noch einen weiteren Rekord aufgestellt. Er durchfuhr die Meile mit stehendem Start in 46.83 Sek., was 123,716 Stundenkilometer gleichkommt. Ein Angriff auf den stehenden Kilometer mißlang. Nach einem Ruhetag werden die Rekordversuche am Freitag fortgesetzt.

Neuer Hochsprungrekord

Im Rahmen der Reiterwettkämpfe in Warschau unternahm Oberstleutnant Rómmel den Versuch, den polnischen Reiter-Hochsprungrekord zu verbessern. Der Versuch gelang auf „Dyngus". Die neue Rekordhöhe beträgt 1.98 Meter.

Weitere Sportnachrichten auf der Lokalseite

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Donnerstag, den 1. Juni

Freitag: Sonnenaufgang 3.36, Sonnenuntergang 20.04; Mondaufgang 19.21, Monduntergang 3.19.

Wasserstand der Warthe am 1. Juni + 3,29 gegen + 3,33 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 2. Juni: Abgesehen von zeitweiligem Aufzug hoher Wolken aus Südost und Haufenbildung in den Mittagsstunden heiter, trocken und sommerlich warm. Schwache Winde.

Kinos:

Apollo: „Die Stadt der Jungen"
Metropolis: „Wir schreiten durch das Leben"
Nowe: „Vier Millionen"
Słońce: „Der Geliebte"
Wilsona: „Das Mädchen aus Nowolipki"

Fahrt des Bachvereins

Wie der Posener Bachverein mitteilt, findet heute, Donnerstag, **abends 7 Uhr** im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses eine endgültige Besprechung wegen der Sängerfahrt des Vereins statt. An dieser Fahrt kann nur teilnehmen, wer heute zu der Besprechung kommt.

Sonderprobe der Sänger

Am morgigen Freitag findet um 20,30 Uhr eine gemeinsame Probe für Männer und Gemischten Chor der Posener Ortsgruppe des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen, wie üblich im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses statt. Es wird dringend gebeten, recht vollzählig zu erscheinen, da auch der Sängerausflug eingehend besprochen werden soll.

Was sagt der Sachverständige?

Nach Erschöpfung der Zeugenliste im Lazander-Prozeß stellte der Verteidiger Kuligowski den Antrag, daß die Lohnlisten der Wasserwerke zur Verhandlung herangezogen würden. Das Gericht hörte zunächst das Gutachten des Sachverständigen, Architekten Stefan Sawicki. Dieser schätzte den Wert der Baumaterialien, die der Angeklagte Lazander von der Baustelle der neuen Pumpstation nach seiner Villa schaffen ließ, auf 8920 Złoty und die der Baumaterialien, die von den Angeklagten Lazander und Musielewski überhaupt zu Arbeiten außerhalb des Baugeländes der Wasserwerke verwendet wurden, auf **9337 Złoty.** Durch nachträgliche Erläuterungen des Hauptangeklagten und verschiedenen Anfragen zog sich die Vernehmung des Sachverständigen über vier Stunden hin.

Nicht benutzbar sind die beiden Strandbäder an der Warthe, da sie durch Hochwasser vernichtet wurden. Sie werden wahrscheinlich erst nach drei Wochen wiederhergestellt sein.

Kleiner Trupp der Sterne

Aus der Himmelsrundschau für Juni

Die kurzen Nächte des Juni, an deren Stelle in den nördlichen Gegenden nur die „Mitternachtsdämmerung" tritt, beeinträchtigen die Beobachtung der lichtschwachen Objekte des Sternenhimmels ziemlich stark. Sind in einer mondlosen klaren Winternacht mit unbewaffnetem Auge etwa 6000 Sterne zu erblicken, so würden wir jetzt höchstens die Hälfte zählen können. Das „Heer der Sterne" stellt sich also bei näherem Zusehen als recht kleine Truppe heraus, und die in dichterischem Gewande gern gebrauchten Millionenziffern gewinnen ihre Berechtigung erst dann in der Praxis, wenn man die stärksten Fernrohre zur Durchmusterung der Himmelswelt anwendet.

Von den Sternen erster Größe sind an den Juniabenden (Monatsanfang um 23, Monatsmitte um 22 Uhr) nur acht zu sehen. Doch **deutlich und leuchtend genug, um einen leichten Ueberblick über das Firmament gewinnen zu lassen.** Im Osten stellt die weiße Wega in der Leier die Spitze eines rechtwinkligen Dreiecks dar, dessen Grundlinie die Verbindung von Deneb im Schwan (nördlich) und Atair im Adler (südöstlich) bildet. Im Südwesten führt vom Deichselbogen des hochstehenden großen Wagens eine geschwungene Linie auf den rötlichen Arctur im Bootes und weiter auf Spica in der Jungfrau. Den Raum zwischen dieser Gegend und dem vorgenannten Sterndreieck füllen die Gruppen Herkules, Nördliche Krone, Schlange, Schlangenträger und Waage mit vielgestaltigem Gewimmel aus. Den Südpunkt des Horizontes bezeichnet der rotflammende Antares, der Hauptstern des nur im Juni so hoch heraufsteigenden Skorpions. Auch jetzt bekommen wir in unseren Breiten nur den Teil dieses Bildes zu Gesicht, der den Schwanzstachel des Tieres darstellt; im ganzen betrachtet hat die Sterngruppe tatsächlich starke Aehnlichkeit mit dem gefährlichen Wüsteninsekt, nach dem es benannt ist. Dem Löwen, dessen hellster Stern Regulus zur angegebenen Zeit genau im Westen ziemlich tief steht, muß man ebenfalls zuerkennen, daß die Bezeichnung des Sternbildes treffend gewählt ist. Auf dem langgestreckten ruhenden Leib erhebt sich, in Sichelform geschwungen, das Haupt, in diesem Monat schräg der Untergangsrichtung zugewendet. Arm an hellen Sternen ist der Nordteil des Himmels, wo nur Capella im Fuhrmann einsam in den Dünsten über dem Gesichtskreis funkelt. Zu etwas späterer Nachtstunde kommen im Nordosten unter dem „W" der Kassiopeia schon wieder die ersten Antromedasterne empor, die das Nahen des Herbstes verkünden und uns so den ewigen Rhytmus des Kosmos nahebringen.

Die Planeten befinden sich in günstiger Beobachtungslage, freilich nur in der zweiten Nachthälfte. Mit ihr erscheint als erster Mars, der **bei stark wachsender Helligkeit gegen Monatsende allerdings schon eine Stunde vor Mitternacht über den Gesichtskreis kommt.** Er überschreitet im Juni die Helligkeit des Sirius und wächst bis auf die des Jupiters an, der in der zweiten Morgenstunde im Südosten heraufkommt. Eine weitere Stunde danach geht Saturn in den Fischen auf, und mit Dämmerungsbeginn schließt sich im Osten die Venus an. Gegen Monatsende kann tief am westlichen Abendhimmel nach Merkur Ausschau gehalten werden, während Neptun an ihm (im Grenzgebiet von Jungfrau und Löwe) mit kleinen optischen Hilfsmitteln bis Mitternacht zu suchen ist. Uranus bleibt unsichtbar.

Die Sonne tritt am 22. aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses, womit auf der nördlichen Erdhalbkugel der Sommer, auf der südlichen der Winter kalendermäßig beginnt. Die Tageslänge steigt im Juni von 16 Stunden am 1. auf 16¾ Stunden am 30. Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Vollmond am 2. um ¼5 Uhr, Letztes Viertel am 10. um 5 Uhr, Neumond am 17. um ½15 Uhr und Erstes Viertel am 24. um ½6 Uhr.

Dr. Walter Plön.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 2. Juni der in der Prusa 16 wohnhafte Konsulatsbeamte Rudolf Reiche, der einer alten Posener Kaufmannsfamilie entstammt. Sein Vater besaß hier eine bedeutende Seifenfabrik. Herr Reiche eröffnete vor dem Kriege die erste Posener Dampfwäscherei, die damals eine Sensation für die Stadt Posen war. Später gründete er ein Parfümeriegeschäft in der jetzigen Pierackiego. Leider führten Krieg und Inflation zur Auflösung dieses Unternehmens. Seit etwa zwanzig Jahren ist der Jubilar als Beamter beim hiesigen Deutschen Generalkonsulat tätig, wo er sich bei Vorgesetzten und Mitarbeitern größter Wertschätzung erfreut. Wir wünschen ihm das beste Wohlergehen.

Sachliche Einstellung. Der frühere kommissarische Stadtpräsident Więckowski hat in einer Versammlung des „Lagers der Nationalen Einigung" erklärt, daß sich sein Klub im Stadtparlament sachlich einstellen würde, falls Rechtsanwalt Celichowski sich entschließen sollte, die Wahl zum Stadtpräsidenten unter den vom Innenministerium gestellten Bedingungen anzunehmen. Nur fragt es sich, ob Celichowski die Wahl annehmen wird.

Besondere Diebstahlsmethode. Die in der Gnieźnieńska 47 wohnende Leokadia Piesiak wunderte sich, daß seit einiger Zeit aus ihrer Wohnung verschiedene Wertgegenstände verschwanden, wie Uhren, Bestecks, Füllfederhalter und einmal sogar 8 Meter Leinwand. Da sie sich nicht klar darüber war, auf welche Weise die Gegenstände verschwinden konnten, benachrichtigte sie die Polizei, die nach längerer Untersuchung feststellte, daß die Diebin eine gewisse Stanisława Staluk aus dem gleichen Hause war. Interessant ist die Methode der Diebstähle. Die Diebin stahl die Sachen nämlich mit Hilfe ihrer 12jährigen Tochter Klara. Die gestohlenen Sachen wurden der Geschädigten zurückgegeben.

Sport-Chronik

Boxländerkampf Deutschland—Polen verlegt

Am 12. Juni sollte in Warschau der fällige Länderkampf der Amateurboxer von Deutschland und Polen zum Austrag gelangen. Diese wichtige Begegnung ist jetzt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die für diesen schweren Kampf in Frage kommenden deutschen Spitzenkönner gegenwärtig zum größten Teil ihrer Dienstpflicht bei der Wehrmacht bzw. beim Arbeitsdienst genügen und daher nicht zur Verfügung stehen. Andererseits würde sich in Warschau ein falsches Bild von der wirklichen Kampfkraft des deutschen Amateurboxsports ergeben, wenn dort eine durch Ersatzleute geschwächte deutsche Mannschaft gegen Polens Nationalstaffel antreten würde.

Boxtreffen Berlin—Mähren

An Stelle des von polnischer Seite abgesagten Boxstädtekampfes Berlin—Posen gelangt am gleichen Tage der Boxkampf Berlin—Mähren zum Austrag, der großartigen Sport verspricht. Die Amateurboxer des Protektorats verfügen über ausgezeichnetes Können. Das haben sie letzthin wiederholt bewiesen. Die beiden Mannschaften treten sich in nachstehender Zusammensetzung gegenüber:

Tietsch—Drahan, Schiller—Basta, Graaf—Novak, Arenz—Kosina, Gorczyza—Sochor, Schellin—Wlaschak, Koß—Pospisil und Kleinholdermann—Mitrenga.

Opel bei der Tourenfahrt Polens

Für die vom 10.—18. Juni stattfindende 12. Dauerprüfungsfahrt des Automobilklubs von Polen, an denen in den Vorjahren deutsche Marken mit bestem Erfolge teilgenommen haben, beteiligt sich die Firma Opel-Rüsselsheim mit zwei Fabrikmannschaften. Erstmals wird der Typ „Kapitän" bei einer sportlichen Veranstaltung eingesetzt. Die drei zweitürigen Limousinen werden von den Werksfahrern Appel, Diehl und Göbel gesteuert, während man das „Olympia"-Team v. Guilleaume, Bobby Kohlrausch und Heiner Vogt am Steuer sehen wird.

Wie sah der Urmensch aus?

Von Professor Dr. Hans Weinert-Kiel.

In Italien ist ein neuer Neandertalerschädel gefunden worden. Daß der Neandertaler der Urmensch aus der letzten Zwischeneiszeit ist, weiß man wohl heute allgemein. Seine Zeit liegt etwa 200 000 bis 100 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Italien hatte bisher zwei Neandertalerschädel. Daß der neue Fund so großes Aufsehen erregte, muß also auf besondere Umstände begründet sein. Der neue Fund wrube in einre Höhe am Kap der Circe gemacht, in der Nähe von Gaëta an der Küste zwischen Rom und Neapel. Der Fundort hat zu allerlei schauriger Mystik Anlaß gegeben, besonders da der Felsen alte Mauern trägt, die der Volksmund Cyklopenmauern nennt. Nun sind aber Circe-Felsen in Italien nicht so selten, und weder die Circe noch die Cyklopenmauern haben mit dem Neandertaler irgend etwas zu tun. Dennoch hat die neue Entdeckung wirklich etwas Besonderes. Denn der Circe-Felsen enthält eine Höhle, die bereits zur Neandertalerzeit von Urmenschen bewohnt war. In dieser Felsennische fanden sich rauchgeschwärzte Steine in einer Zusammenstellung, die man als „Herd" bezeichnen kann. Und nach den Berichten scheint wohl keine bisher entdeckte alte Feuerstelle — die ältesten sind in Felsenhöhlen von Tschukutien bei Peking gefunden worden — so sehr den Namen Herd zu verdienen wie diese Steinanlage im Circe-Felsen. Neben der Herdstelle lagen viele zerschlagene und angebrannte Tierknochen aus der letzten warmen Zwischeneiszeit — und unter ihnen der Urmenschenschädel mit einem auffallenden Loch im Kopf.

Die Gelehrten brauchen nicht lange zu grübeln, was sich hier ereignet hat. Wir wissen, daß der Mensch von den ältesten Zeiten an seine Zeitgenossen erschlug und verspeiste; dieser Tatsache verdanken wir überhaupt viele Urmenschenfunde, die in wirklichen Müllgruben ihrer Zeit erhalten geblieben sind. Es ist kein Zweifel, daß auch der Neandertaler vom Circe-Felsen erschlagen und aufgefressen worden ist. Der Schädel ist einer der schönsten und am besten erhaltenen Urmenschenschädel. Nach den bisher eingegangenen Photographien gleicht er den typischen Neandertalerschädeln aus Frankreich und aus Italien. Vor allen Dingen scheint er den Formen aus dem Mittelmeergebiet am besten zu entsprechen, nämlich dem Schädel von Gibraltar und den beiden sehr zerbrochenen Stücken von Saccopastore bei Rom. Ob der Unterkiefer vorhanden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Photographien zeigen nur den Oberschädel, der aber in seltener Vollständigkeit vorliegt. Hoffentlich dauert es nicht allzu lange, bis wir eine sachlich genaue Bearbeitung des Fundes haben; denn der Schädel von Gibraltar und Saccopastore fallen durch ihre Zierlichkeit gegenüber den mitteleuropäischen Neandertalern auf. Es wäre interessant, festzustellen, ob wirklich in der letzten Zwischeneiszeit dort ein kleinerer und zierlicherer Schlag der Neandertaler-Menschen gelebt hat.

Die zweite wichtige Fundmeldung kommt aus China, wo an der berühmten Entdeckungsstelle des Sinanthropus, des Affenmenschen von China, in dem Kalksteinfelsen von Tschukutien die Reste einer siebenköpfigen Familie ausgegraben wurden. Auch sie war erschlagen. Rassenkundlich hat dieser Fund eine besondere Bedeutung. So groß der eigentliche Kontinent Asien auch ist, so hatte er uns bisher noch nicht einen einzigen Fund aus der auf den Affenmenschen folgenden Altsteinzeit gebracht. Wir haben bei Tschukutien die Abfallgruben aus der Affenmenschenzeit gefunden; bisher sind die Reste von mindestens drei Dutzend Personen dieser frühesten Menschheitsstufe zutage gekommen — alle erschlagen und in den mitentdeckten Feuerstellen gebraten und verspeist. Das mag vor rund 400 000 Jahren stattgefunden haben. Die Reste liegen in den Abfallgruben und sind durch weitere Schuttanhäufungen bis auf den heutigen Tag erhalten worden. Die Zeit des jetzigen Fundes aber liegt 350 000 Jahre später. Daß wir wieder Ueberbleibsel einer Kannibalenmahlzeit vor uns haben, ist nichts Besonderes. Der Fund zeigt aber, wie lange Zeit die Höhlen dem eiszeitlichen Menschen Unterschlupf gewährt haben.

Für die Forschung ist dieser neue Fund wichtiger, als wenn wir zu den drei Dutzend Affenmenschenresten noch ein halbes Dutzend zubekommen hätten, denn jetzt haben wir zum ersten Male aus Asien Menschen der späteren Eiszeit. Sie gehören zwar nicht in die ältere Altsteinzeit, also nicht in die Neandertaler-Periode, sondern stammen aus dem Beginn der jüngeren Altsteinzeit. Bei uns entstand in Europa zu gleicher Zeit der Homo sapiens als „Homo sapiens diluvialis" aus den bekannten Fundstätten von Aurignac und Cromagnon. Es ist die Zeit, in der auch der Mensch zum ersten Male als bewußt schaffender Künstler auftritt; und da wir in den Hinterlassenschaften von Tschukutien Schmuckgegenstände, Halsketten und dergleichen gefunden haben, so ist damit wohl bewiesen, daß die neuen Entdeckungen in die Jung-Altsteinzeit gehören.

Dem entspricht auch der Zustand der Skelette. Von einem 1,70 Meter hohen, kräftigen Mann wird berichtet, daß sein Gehirnschädel noch sehr an den Neandertaler erinnert. Von den Frauen soll eine an Melanesier, die andere an Beziehungen zu Eskimos denken lassen. So ungleichmäßig diese Verteilung zu sein scheint, so gut mag sie doch dem wirklichen Zustand entsprechen. Neandertaler und Melanesier bilden eine fortlaufende Reihe vom Urmenschen bis zum primitiven Homo sapiens, die ich als die „mittlere" Rassenlinie bezeichne, um damit auszudrücken, daß sie weder zum Mongolen noch zum Neger hinweist. Die heutigen Ainus sind die letzten Ueberbleibsel einer alten Bevölkerung aus europidem Rassenkreis, die sich noch auf den japanischen Inseln Jesso und Sachalin erhalten haben. Das Auftreten der eigentlichen Mongolenrasse ist uns bisher aber immer noch unbekannt geblieben. Es wäre deshalb wertvoll, wenn jetzt wirklich eskimoartige Züge bei dem Schädel einer Frau und gar ein flaches Mongolengesicht an dem Schädel des Neandertaler-ähnlichen Mannes festgestellt werden können. Die Zeitansetzung würde wieder zu allem passen, was wir bisher annehmen müssen; daß nämlich die typischen Kennzeichen der großen modernen Menschenrassen erst während der letzten Eiszeit herausgebildet sind.

Damit ist also die große Bedeutung der neuen Funde von Tschukutien klargestellt. Dafür, daß diese Tschukutien-Familie, wie behauptet wurde, aus Amerika nach Ostasien zurückgewandert sei, liegt nicht der geringste Anlaß vor: wir müssen im Gegenteil annehmen, daß Amerika zu dieser Zeit überhaupt noch nicht entdeckt war. Eher mögen die sieben Skelette von einer Bevölkerung herrühren, deren unmittelbare Nachkommen später über die Beringstraße nach Alaska einwanderten und damit zum ersten Male die Kontinente Amerikas der Menschheit erschlossen.

Fischkutter in Putzig explodiert

Vier Personen getötet und sieben schwer verletzt

ei. **Am Mittwoch abend kam es im Putziger Fischerhafen während einer Reparatur am Motor des Kutters „Kużnica 6“ zu einer folgenschweren Explosion des Treibstoffbehälters. Der Fischkutter, der dem Aleksander Budzisz gehörte, versank wenige Augenblicke nach der Explosion. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, während sieben weitere schwere Verletzungen erlitten.** Die Bruchstücke des Kutters werden durch eine besondere Rettungsmannschaft geborgen. Kurze Zeit nach diesem katastrophalen Unfall traf eine Untersuchungskommission unter Führung des Hafenkapitäns Borakowski ein. Die Ursache der Explosion konnte bisher zwar noch nicht geklärt werden, man nimmt jedoch an, daß die Explosion beim Arbeiten mit dem Schweißapparat am Motor entstanden ist.

Auf der Stelle getötet wurden folgende Personen: Albina Budziszówna, der Schlossergehilfe Walter Kopeć, der Fischer Pawel Budzisz. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb Artur Budzisz, während aus der Menge der umherstehenden Personen weitere sieben schwer verletzt wurden. Außerdem werden zwei Personen vermißt, die wahrscheinlich während der Explosion ertrunken sind. Alle Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Gdingen gebracht, wo zwei in hoffnungslosem Zustand daniederliegen.

Leszno (Lissa)

eb. **Die Schuleinschreibung** in die erste Klasse des Kaufmännischen Gymnasiums in Lissa auf der ul. Kurpińskiego 2 findet für Knaben und Mädchen vom 1. bis 15. Juni von 10—13 Uhr statt. Aufnahmebedingungen: Alter 13—17 Jahre, Abgangszeugnis einer sechsklassigen Volksschule, Ablegung einer Aufnahmeprüfung, Vorlegung des Geburtsscheines, des letzten Schulzeugnisses, des Impfscheins und eines eigenhändig geschriebenen Lebenslaufes. Das Aufnahmeexamen findet am 22. Juni um 8 Uhr früh statt.

eb. **Verlegung einiger Aemter.** Der Stadtvorstand gibt bekannt, daß ab 1. Juni d. J. das Einwohnermeldeamt aus dem Rathaus in das Haus der Städtischen Sparkasse, Markt Nr. 2, Eingang von der ul. M. J. Pilsudskiego, verlegt wurde. Das Büro befindet sich im Erdgeschoß. Ab 5. Juni wird in dasselbe Gebäude das Büro für öffentliche Gesundheitspflege verlegt werden. Die Städtische Steuerabteilung wird im Zusammenhang damit im Rathaus selbst vom 1. Stock in die Parterreräume verlegt.

eb. **Ein Unglücksfall** trug sich auf der Lissaer Bahnstation beim Langholzladen zu. Beim Laden riß eine Haltekette, und die stürzenden Stämme verletzten den Sägewerksleiter Ign. Jach sowie den Arbeiter Antoni Smólka, beide aus Dambitsch. Die Verletzten wurden in das St. Josefs-Krankenhaus in Lissa überführt. Der Sägewerksleiter Jach trug zwei Beinbrüche davon, während die Verletzungen des Smólka leichterer Art sind.

Rydzyna (Reisen)

eb. **Hochwasser.** Die außerordentlichen Regenfälle der letzten Zeit ließen den Polnischen Landgraben mit seinen Zuflüssen so ansteigen, daß die Wiesen und tiefer gelegenen Felder vollständig überschwemmt wurden. Das Wasser tritt bis an die höher gelegene Stadt heran, daß diese den Eindruck einer Insel macht. Die betroffenen Besitzer befürchten die Vernichtung der Ernte. Ein derartig hoher Wasserstand war in Reisen seit zwölf Jahren nicht mehr zu verzeichnen.

Święciechowa (Schwetzkau)

eb. **Der Kriegsinvalidenverein** hält am Sonntag, dem 4. Juni, um 2 Uhr nachmittags im Sitzungssaal eine außerordentliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Liquidierung des Vereins. Alle Mitglieder werden dazu eingeladen.

Rawicz (Rawitsch)

— **Alleeverpachtung.** Am 2. Juni um 10 Uhr vormittags werden in der Starostei, Zimmer 15, folgende Kirschalleen verpachtet werden: Sikorzyn—Zielonysielen von Kilometer 0,0 bis 2,720, Stwolno—Wydawy von Kilometer 0,0 bis 2,1, Rawitsch—Jutroschin von Kilometer 7,6—11,00. Jeder Interessent muß 5 Zloty Kaution hinterlegen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Grundstücksverkauf.** Das dem hiesigen Kaufmann Lothar Treffling gehörende Hausgrundstück in der Langen Straße 14 ist am 31. Mai d. Js. auf dem Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz des hiesigen Autotaxenchauffeurs Ignacy Norek übergegangen. Die Kaufsumme betrug 3506 Zloty.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **Wegen der sich immer wiederholenden Verkehrsunfälle,** besonders auf den Chausseen, sei auf den vom hiesigen Kreisstarosten veröffentlichten Verkehrserlaß aufmerksam gemacht: Alle, die öffentliche Wege befahren, haben sich auf der rechten Straßenseite zu halten. Es ist nicht erlaubt, Bäume an den Wegen zu beschädigen oder gar auszureißen. Das Obst darf nur von solchen Personen abgepflückt werden, die dazu berechtigt sind. Es ist nicht erlaubt, Wege und Gräben zu beschädigen. Das Gras in den Gräben darf von unbefugten Personen nicht abgemäht werden. Den Kutschern ist während der Fahrt das Schlafen auf den Wagen untersagt. Der Aufenthalt von Kindern auf den öffentlichen Wegen ist verboten. Es ist strengstens verboten, vorüberfahrende Autos, Motorräder oder andere Fahrzeuge mit Sand, Steinen u. a. zu bewerfen. Auch ist das Streuen von Nägeln oder Glas auf die Wege streng untersagt. Es ist Kindern nicht erlaubt, vor herannahenden Autos über die Straße zu laufen.

Das Nichtbefolgen obiger Bestimmungen wird bestraft. Für Kinder bis zu 14 Jahren sind die Eltern oder Vormünder verantwortlich. Außer den verfügten Strafen ist der Täter für den angerichteten Schaden verantwortlich. Für den Fall, daß der Täter nicht ermittelt werden kann, ist die Land- oder Stadtgemeinde für den angerichteten Schaden haftbar.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Ein Pferde- und Viehmarkt** findet hier am Dienstag, 6. d. Mts. statt.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Das Maihochwasser,** welches am 2. Pfingsttage mit 3,41 Meter den Höchststand in Posen erreicht hatte, zeigte am 31. Mai bei uns den Höchststand von 3,20 Meter. Viel Schaden hat das Hochwasser in den Niederungen des Warthetals bei Landwirten und Gartenbesitzern gemacht. Der Roggen steht bis an den Halmen im Wasser oder ist ganz untergetaucht. Da das Vieh die Weiden nicht benutzen kann, ist Fütterungsnot eingetreten. Im Herbst hat trotz Abratens der alten Bürger auf dem rechten Wartheufer mit Hilfe des Arbeitsfonds die Stadt auf ihrem Terrain eine Schrebergartenanlage von 54 Morgen angelegt, die auch zwei kleine Holzgebäude für Seidenraupenzucht erhielt. Die Gebäude und von Gartenfreunden angelgete Pflanzungen stehen total im Wasser. Am Mokritzer Wege sind die neuen Betonpfähle mit Drahtzaun auf einer größeren Strecke umgefallen .

hs. **Wegesperre auf der Chaussee Posen—deutsch-polnische Grenze bis Kähme.** Seit heute ist für einige Tage wegen Reparatur der Brücke über den Mühlbach bei Kähme die hohe abschüssige Straße, die auch sonst wegen ihrer gewaltigen Höhe mit Vorsicht befahren werden muß, vom Kreisausschuß gesperrt. Für Autobusse, Lastautos, Autos und Fuhrwerke muß der Weg von Posen am Marktplatze in Kähme an der Cyranik'schen Mühle zur Mühle und von dort zur Chaussee gefahren werden. Auf der Fahrt nach Posen bzw. Kähme erfolgt die Umgehung der Baustelle auf dem ersten Feldweg vor der Brücke rechts zur Wassermühle.

Dobrzyca (Doberschütz)

kg. **Konfirmation.** In der hiesigen festlich geschmückten evang. Kirche wurden am zweiten Pfingstfeiertag 8 Mädels und 10 Jungens konfirmiert. Die Einsegnungsfeier wurde durch Lieder des Kirchenchors sowie Vorträge der Posaunenbläser umrahmt.

Oborniki (Obornik)

rl. **Verpachtung von Kirschenalleen.** Am kommenden Sonnabend, dem 3. Juni, findet im Hotel Narożyński die Verpachtung der Kirschenalleen des Kreises Obornik statt. Beginn der Versteigerung 10 Uhr.

rl. **Schäden durch Hochwasser.** Das Hochwasser der Warthe und Welna hat in unserem Kreise großen Flurschaden angerichtet. Die niedrig gelegenen Felder stehen seit längerer Zeit unter Wasser, so daß mit einer teilweisen Vernichtung der Feldfrüchte zu rechnen ist. Der Wasserstand der Warthe betrug am Dienstag 4,48 Meter.

Białośliwie (Weißenhöhe)

§ **Feuer.** Am zweiten Pfingstfeiertag brach auf dem Gehöft des Besitzers Gruntkowski in Wolsko in der Morgenstunde ein Feuer aus, dem Stall, Scheune und Schuppen zum Opfer fielen. Der Besitzer war mit seiner Frau in Friedheim zur Kirche. Im verschlossenen Hause befand sich nur die kranke Mutter im Bett, die den Ausbruch des Feuers nicht bemerkt hatte. Als die Nachbarn herbeieilten, war das Gehöft ein Feuermeer. Nicht einmal das lebende Inventar konnte aus den Ställen gerettet werden. Die inzwischen erschienenen Feuerwehren mußten sich auf die Rettung des Wohnhauses beschränken, das infolge des herrschenden starken Nordwindes in großer Gefahr stand.

§ **Gemeinderatswahlen.** In den hiesigen Gemeinderat der Landgemeinde wurden gewählt: Vom Bezirk 1: Propst Glatzel, St. Śledź und B. Szafliński aus Eichenhagen. Vom Bezirk 2: Fr. Drobka und Br. Król aus Poburka Wielka. A. Helc und A. Kulawiak aus Grabionna, T. Maćkowiak und Michal aus Brostowo, M. Nowak aus Wolsko. Vom Bezirk 3: Kaja, Cyprych, Posert, Kamiński, Noculak und Fr. Bruske aus Weißenhöhe.

Inowrocław (Hohensalza)

Schweres Unwetter

Am ersten Pfingstfeiertag gegen 1 Uhr mittag ging über unsere Stadt ein sehr schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen, starkem Hagel und Sturm hinweg. Durch die herabstürzenden Wassermassen wurden die Straßen derartig überschwemmt, daß der Verkehr für eine längere Zeit ruhte. Der Wasserdruck war so stark, daß tiefe Rinnen gerissen wurden und der Hagel eine Schicht von mehreren Zentimetern erreichte. , Weite Flächen von Getreide, Obst- und Gemüsegärten sind durch das Unwetter zum größten Teil zerstört worden. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein.

Kcynia (Exin)

ds. **Inspektion.** Im Rahmen der Aktion zur Hebung der Gesundheit und des äußeren Bildes der Ortschaften des Kreises Schubin führte Kreisstarost Smietanko in Begleitung des Polizeikommissars Młodowicz in diesen Tagen auf dem Gebiete des Kreises Inspektionen durch, wobei festgestellt wurde, daß viele Besitzer in Stadt und Land der Anordnung über das ästhetische Aussehen bis jetzt nicht nachgekommen sind.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. **Gewitterschäden.** Die letzten schweren Gewitter mit starken Regengüssen wirken sich sehr schlecht aus. Das Land steht auf vielen Stellen unter Wasser. die Kartoffeln leiden unter Fäulnis. Bei dem Besitzer Dey in Kolankowo schlug ein Blitz in die Scheune und äscherte diese ein.

ng. **Wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten verurteilt.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts hatte sich wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten der 40jährige Buchhalter Aleksander Krajczyński zu verantworten. K. ist angeklagt, im Obdachlosenasyl in Gegenwart zahlreicher Personen unwahre Nachrichten über Pommerellen verbreitet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn nach durchgeführter Beweisaufnahme zu sieben Monaten Gefängnis.

Die Bromberger Schützengilde beging am zweiten Pfingstfeiertag ihr traditionelles Pfingstschießen. Zunächst marschierte die Schützengilde durch die Stadt um den Schützenkönig abzuholen. Dann begab sich die Gilde zur katholischen Pfarrkirche, wo eine feierliche Messe stattfand. Nach der Messe marschierte die Gilde in das Schützenhaus. Dort hielt der Vorsitzende, Kujawski, eine Rede, die mit der Nationalhymne und einem Hoch auf Polen endete, dann wurden die üblichen Ehrenschüsse abgegeben. Den ersten Schuß gab Magister Kryger im Namen des Starosten für die Republik Polen ab, Major Sroczyński schoß für die Armee, Prälat Gawrych für den Primas Polens, Dr. Nawrowski für die Stadt.

Selbstmord. In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft nach der Kraszewskiego (Inselstr.) 39 gerufen. Hier hatte die 32jährige Leokadja Gackowiak Selbstmord verübt, indem sie Gift zu sich nahm. Trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen war eine Rettung nicht mehr möglich. Es steht auch nicht fest, welch ein Gift die Lebensmüde eingenommen hat.

Toruń (Thorn)

ng. **Kirchenvisitation in Groß-Bösendorf.** In Groß-Bösendorf fand eine Kirchenvisitation durch Superintendenturverweser Pfarrer Herrmann aus Thorn-Podgorz statt. Nachdem in Gegenwart des örtlichen Friedhofsvorstandes die Kirche und der Friedhof in Pensau besichtigt war, versammelte sich die Gemeinde in der Hauptkirche zum Gottesdienst. Die Eingangsliturgie sowie die Predigt hielt der Ortspfarrer Krause, unter dessen Leitung auch der Kirchenchor zu Gehör kam. Sodann sammelte Superintendenturverweser Herrmann die konfirmierte Jugend vor dem Altar zu einer Besprechung. Hierauf wandte sich der Visitator an die Gemeinde mit einer Festansprache. Die Schlußliturgie hielt gleichfalls Pfarrer Herrmann. Danach wurden die Friedhöfe in Groß-Bösendorf und Klein-Bösendorf besichtigt und anschließend fand eine Sitzung des Gemeindekirchenrats statt. Nachmittags sammelten sich 100 Kinder zum Kindergottesdienst; es folgte darauf die Prüfung der zweiten und dritten Abteilung des kirchlichen Religionsunterrichts sowie der Konfirmanden. Den Abschluß bildete eine Versammlung der Frauenhilfe, in der des Muttertages gedacht wurde.

Świecie (Schwetz)

ng. **Zwei Pferde von der Starkstromleitung getötet.** Als der Landwirt Gabrich aus Dritschmin mit seinem Fuhrwerk vom Felde heimkehrte, stießen die Pferde auf einen gerissenen, quer über der Chaussee liegenden Draht der Starkstromleitung, wodurch beide Pferde auf der Stelle getötet wurden.

ng. **Vieh- und Pferdemarkt.** Am 5. Juni findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Grudziądz (Graudenz)

Gerichtliches Echo einer sozialistischen Versammlung. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich der rührige Agitator der polnischen sozialistischen Partei Kazimierz Rusin alias Rusinek, früher in Graudenz, jetzt in Gdingen (Gdynia), zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in einer im „Tivoli“ hierselbst stattgehabten, von etwa 1000 Personen besuchten sozialistischen Wahlversammlung von der Sprengung einer Versammlung der Endecja gesprochen, diese „Methode“ des politischen Kampfes gelobt und dabei zur Sprengung der Wahlversammlungen des Ozon und der Nationalen Partei in Graudenz aufgefordert zu haben. In weiteren Ausführungen soll K. an unwahre Geschehnisse erinnert haben, worin der Staatsanwalt eine öffentliche Verbreitung unwahrer Nachrichten erblickt, die öffentliche Unruhe hervorrufen können. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Dagegen sagten Kriminalbeamte, die in der betreffenden Versammlung zugegen waren, für ihn belastend aus. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Arrest mit Bewährungsfrist.

ng. **In der Weichsel ertrunken.** Bei Sachrau ertrank in der Weichsel der 10jährige Stanislaw Gąsiorowski, dessen Eltern im genannten Ort wohnhaft sind.

ng. **Allgemeiner Jahrmarkt.** Am 7. Juni findet in Lessen ein allgemeiner Jahrmarkt statt.

Chojnice (Konitz)

Königsschießen der Schützengilde. Die hiesige Schützengilde veranstaltete am zweiten und dritten Pfingstfeiertag ihr traditionelles Schießen um die diesjährige Königswürde. Am zweiten Feiertag vormittags 11 Uhr nahmen die Schützenbrüder an der hl. Messe teil, worauf nachmittags 2 Uhr der Ausmarsch der Gilde zum Schützenhause unter Vorantritt der Militärkapelle erfolgte. Um 3 Uhr erfolgte dann dort die feierliche Eröffnung des Schießens im Beisein der Spitzen der Behörden.

Starogard (Stargard)

ng. **In der Ferse ertrunken.** Auf der Ferse ereignete sich ein Unfall, der ein junges Menschenleben forderte. Bei einer Paddelbootfahrt stürzten zwei Knaben aus Konradstein ins Wasser, wobei der elfjährige Henryk Bieliński ertrank, während der zweite Knabe gerettet werden konnte.

Brodnica (Strasburg)

ng. **Verhängnisvoller Schuß.** Bei Schießübungen, die von Schülern des hiesigen kaufmännischen Gymnasiums auf dem Schießplatz am städtischen Stadion durchgeführt wurden, ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Ein Schüler, darüber in Unkenntnis, daß das bereits in Stellung liegende kleinkalibrige Gewehr geladen war, zog am Abzugshahn, wodurch sich ein Schuß löste. Die Kugel traf den sich an der Scheibe aufhaltenden 16jährigen Klassenkameraden Bogumil Syndrowicz. Die Kugel durchbohrte die Lunge, so daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Tczew (Dirschau)

ng. **Mutige Lebensretter.** Die 18jährigen Gymnasiasten Smukala und Jablonowski unternahmen mit einem Paddelboot eine Fahrt auf der Weichsel. Als sich das Boot, auf dem die beiden ein Segel gesetzt hatten, in der Nähe von Zeisgendorf befand, kenterte es plötzlich. Dieser Vorfall wurde glücklicherweise von dem 12jährigen Arendt und den Brüdern Pawelczyk, 15 und 12 Jahre alt, bemerkt. Sofort machten die drei mutigen Jungen einen Fischerkahn los und eilten den Ertrinkenden zu Hilfe. Durch das tatkräftige Eingreifen dieser mutigen Lebensretter wurden zwei Menschen vor dem sicheren Ertrinkungstode gerettet.

Gdynia (Gdingen)

po. **Erhöhung des Aktienkapitals der Werft.** Auf einer Versammlung der Aktionäre der Gdingener Werft wurde beschlossen, das Aktienkapital der Werft um 750 000 Zl., also auf einen Gesamtbetrag von 1 750 000 Zl. zu erhöhen.

Deutscher Ballon gewann Preis von Zürich

Zürich. Nach mehr als zweiwöchiger Arbeit kann nunmehr die Jury für das Internationale Ballon-Wettfliegen um den Großen Preis der Landesausstellung in Zürich die offizielle Preisverteilung vornehmen. Da die Abstände zwischen den einzelnen Konkurrenten sehr geringfügig waren, so bedurfte es genauester Erhebungen und Prüfungen, ehe die Klasseneinteilung definitiv festgestellt werden konnte.

Den Großen Preis der Landesausstellung gewinnt der Aero-Klub von Deutschland für den Ballon „Schlesien“ (Dr. Buschmann); die „Schlesien“ steht außerdem an erster Stelle bei der Verteilung der Preise der Stadt Zürich mit einer Strecke von 88,58 Kilometer, Zweiter ist der Schweizer Ballon „Helvetia“ mit 56,51 Kilometer, Dritter der Schweizer Ballon „Louis Wolaroth“ mit 56,38 Kilometer.

Polen will eine dritte internationale Messe

Der Sejm hat vor kurzem ein neues Gesetz über die Veranstaltung von Messen und Ausstellungen angenommen, das wohl demnächst in Kraft gesetzt werden wird. Das ständige Gutachterkomitee für Messefragen beim Handelsministerium hat sich jetzt, wie die „Gazeta Handlowa" zu berichten weiss, dahin ausgesprochen, dass ausser den Messen in Posen und Lemberg auch der sogenannten Nordmesse in Wilna der Charakter einer internationalen Messe gegeben werden soll. Zur Begründung wurde die Wichtigkeit der Wirtschaftsgebiete des Ostraumes für den Warenaustausch mit Polen angeführt.

Steinkohlensuche

Am Bug wurden Steinkohlenlager entdeckt. Ein oberschlesischer Kohlenkonzern führt zwischen Sokal und Busk Sucharbeiten durch. Die polnische Presse beruft sich bei ihren Meldungen auf Informationen, die der Direktor des Staatlichen Geologischen Instituts, Professor Bohdanowicz, gab. Danach hat ein oberschlesischer Kohlenkonzern — der Name ist allerdings nicht bekannt, doch ist anzunehmen, dass es sich um die Interessengemeinschaft handeln wird — im Laufe des letzten Jahres in dieser Gegend acht Schächte abtäufen lassen, mit dem Ergebnis, dass man in einer Tiefe von 200 bis 700 m auf Kohlenflöze stiess, die bezüglich ihrer Güte hinter der oberschlesischen Kohle nicht zurückstehen sollen. Freilich beträgt die Mächtigkeit dieser Flöze nur kaum 50 cm, wodurch ihre Ausbeute sich sehr kostspielig erweisen dürfte. Von weiteren Bohrungen erhofft man günstigere Ergebnisse.

Der Großhandelsindex in Polen

Der Grosshandelsindex wies im April im Vergleich zum März eine weitere Erhöhung auf und betrug, nach Angaben des Statistischen Hauptamtes 55,6 gegenüber 55,1 im März dieses Jahres und 57,2 im April v. Js. Grundlage 1928 = 100.

In den Spezialgruppen war er wie folgt:

Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände 53,7 (im März d. Js. 52,8 und im April v. Js. 55,9), bei den vom Verbraucher gekauften 59,5 (58,7 — 60,7);

Inländische Landwirtschaftsartikel 48,9 (47,8 — 51,5), bei den von den Landwirten verkauften 42,6 (41,6 — 46,0), darunter Landesprodukte 39,5 (37,6 — 37,6);

Industrieartikel 57,4 (57,0 — 58,4), Rohstoffe 56,6 (56,3 — 57,6), Halbfabrikate 56,5 (56,5 — 57,4), Fertigwaren 59,1 (59,0 — 60,1) darunter für den Verbrauch 55,7 (55,7 — 57,1);

Industrierohstoffe und Halbfabrikate 56,6 (56,4 — 57,5), bei den vom Ausland abhängigen 42,1 (40,4 — 41,8), kartellierten 77,5 (77,5 — 78,1), Baustoffe 54,7 (54,6 — 54,9);

Industrieartikel, die vom Landwirt gekauft werden 64,9 (64,9 — 65,4).

Polens Erdgasproduktion

Polen besitzt zurzeit zwei grössere Erdgasquellen: in der Gegend von Jasło in Roztoki und in Daszaw in der Gegend des Stryj. Die dort geförderten Erdgasmengen sind so gross, dass sie noch lange Jahre hindurch ein energetisches Reservoir darstellen werden. Das Erdgas wird durch Rohrleitungen abgeführt, deren Länge zurzeit 790 Kilometer ausmacht, zusammen mit den Abzweigungen sogar über 1000 Kilometer. Vermittels dieser Gasrohrleitungen wurden seit 1924 insgesamt 2,2 Milliarden Kubikmeter Gas abgeführt, wovon auf die Erdgasquelle in Daszaw etwa 70% und auf Jasło gegen 30% der geförderten Menge entfällt.

Im Jahre 1937 wurden in Polen 530 Millionen Kubikmeter Erdgas gefördert. Diese Menge kommt in ihrer Bedeutung als Heizmittel 800 000 t Kohlen gleich.

Gesteigerter Warenaustausch mit Kanada

Wie aus kanadischen Angaben hervorgeht, hat sich die Ausfuhr von Polen nach Kanada im Jahre 1938 weiterhin erhöht und am Ende des Jahres insgesamt 270 000 Dollar betragen. Polen führte vor allem aus: Erbsen, Kleesamen, Tierprodukte, Baumwollerzeugnisse, Bugmöbel, gewisse Glaswaren u. dergl. Man sieht für das laufende Jahr im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen in Europa ein weiteres Ansteigen der Ausfuhr polnischer Waren nach Kanada voraus, insbesondere von Textilartikeln, Handschuhen, Bugmöbeln, Fayence und Christbaumschmuck.

Handelsinformationen im polnischen Pavillon

Im polnischen Pavillon auf der Weltausstellung in New York gibt es an mehreren Stellen Handelsinformationen. In der Abteilung für Touristik werden Auskünfte über Reisen nach und in Polen, über Aufenthaltskosten und allgemeine Auskünfte über Land und Leute erteilt. In einem besonderen Büro der Abteilung für Landwirtschaft werden die Besucher über den landwirtschaftlichen Export, Heimarbeit und verschiedene Landwirtschaftserzeugnisse unterrichtet. Schliesslich erhält man im Handelsbüro Auskunft über den Industrie- und Handwerksexport Polens unter Berücksichtigung der Preise und der Kalkulation für New York und die Möglichkeiten einer Aenderung der Form der einzelnen Exportartikel. In jedem dieser drei Büros werden die Namen der Kunden eingetragen, worauf sie in ein besonderes Büro des Ausstellungskommissariats im Gebäude des polnischen Generalkonsulats verwiesen werden, wo eine eingehende Informierung mit Hilfe zahlreicher Proben und Muster erfolgt. Zugleich werden sie dort mit Firmenlisten und den Adressen der Vertreter versehen. Auf diese Weise wird die Handelsseite der Teilnahme Polens an der Ausstellung unterstrichen und für Exportzwecke ausgewertet.

Kohlenförderung im April gesteigert

Rückgang des Inlandsabsatzes — Zunahme der Ausfuhr

Die offiziellen Angaben über die Entwicklung der Steinkohlenindustrie im Monat April weisen eine Steigerung der Gesamtproduktion um 4,8 v. H. gegenüber dem Vormonat aus, an der das Dombrowa-Krakauer Revier verhältnismässig — wenn auch nur in geringem Umfange — stärker beteiligt ist als die Gruben des oberschlesischen Industriebezirkes. Der Inlandsabsatz ist um 0,35 v. H. ganz unbedeutend zurückgegangen, der Export ist um 26,54 v. H. gestiegen. Die Briketterzeugung ist um 41,02 v. H. zurückgegangen, was in erster Linie saisonmässig bedingt ist, und auch die Produktion der Kokereien hat einen Rückgang um 8,29 v. H. aufzuweisen.

Insgesamt wurden von den Gruben im April 3 072 036 t Kohle gefördert, das sind um 140 611 t mehr als im März. Die Förderung der oberschlesischen Bergwerke war mit 2 361 510 t um 98 723 t oder 4,27 v. H. gestiegen, die der übrigen Reviere (Dombrowa-Krakau) um 43 888 t oder 6,58 v. H.

Abgesetzt wurden auf dem Inlandsmarkt insgesamt 1 878 259 (Oberschlesien 1 328 841 — Krakau-Dombrowa 549 418). An der Gesamtausfuhr von 1 007 327 t ist Oberschlesien mit 876 455 t und Dombrowa-Krakau mit 130 872 t beteiligt. Das ergibt für die oberschlesischen Gruben einen Gesamtabsatz von 2 205 296 t und für die Bergwerke der übrigen Reviere einen solchen von 680 290 t. Ausser diesen insgesamt 2 885 586 t wurden verwendet: Für eigene Zwecke und Deputatkohlen 229 096 t (Oberschlesien 162 306 — Dombrowa-Krakau 66 790 t). Auf diese Weise gingen die Haldenbestände der Gruben von 1 351 273 am 1. April auf 1 304 473 t am Ende des Monats zurück. An diesem Rückgang partizipieren die oberschlesischen Gruben mit 9165 t und die des Dombrowa-Krakauer Reviers mit 37 635 t.

Vom Inlandsabsatz entfallen: Auf die Industrie 1 111 834 (um 21 095 t oder 1,93 v. H. mehr als im März), auf die Staatsbahnen und andere staatliche Einrichtungen 420 295 (+ 55 309 t oder 15,15 v. H.) und auf die übrigen Abnehmer 346 130 (— 83 027 t oder 19,35 v. H.).

Die Ausfuhrsteigerung um 211 266 t oder 26,54% ist zurückzuführen auf gesteigerte Kohlenlieferungen nach den skandinavischen Märkten, den Westmärkten, den südlichen Märkten und den Ueberseemärkten. Nach den Lizenzmärkten wurden insgesamt (Deutschland, Ungarn, Protektorat) 83 647 t exportiert (um 18 664 t oder 18,24% weniger als im Vormonat). Auch nach den baltischen Märkten (Lettland, Estland) ist mit einer Ausfuhr von 2200 t ein Rückgang um 5046 t oder 69,64 v. H. zu verzeichnen. Der Export nach den skandinavischen Märkten (Dänemark, Island, Schweden, Norwegen, Finnland) ist mit 301 467 Tonnen um 49 370 t oder 19,58 v. H. gestiegen. Der Export nach den Westmärkten (Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und Portugal) betrug 230 059 t (+ 91 047 t oder 65,50 v. H.). Der Export nach den Südmärkten (Italien, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland) betrug 183 638 t (+ 57 791 t oder 45,92 v. H.) und die Ausfuhr nach Uebersee belief sich auf 80 652 t (+ 35 791 t oder 79,78 v. H.).

Die Brikett-Erzeugung war mit 11 335 t um 7885 t oder 41,02 v. H. geringer als im März. Der Inlandsabsatz ging um 6489 t oder 35,59 v. H. auf 11 743 t zurück, der Export war mit 60 t um 120 t oder 66,67 v. H. gefallen, und auch der Eigenverbrauch war zurückgegangen. Das Ergebnis war, dass am Ende des Monats mit 1467 t ein Rückgang der Vorräte um 492 t oder 25,11 v. H. zu verzeichnen war.

Die Produktion der Kokereien ging im Berichtsmonat um 14 721 t oder 8,29 v. H. auf 162 822 t zurück, der Inlandsabsatz war mit 139 812 t um 1119 t oder 0,79 v. H. geringer, der Export war um 10 425 t oder 37,49 v. H. auf 17 380 t zurückgegangen. Infolgedessen ergaben sich am Monatsende Halden mit insgesamt 227 177 t, die um 5570 t oder 2,51 v. H. grösser waren als im vorangegangenen Monat.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 1. Juni 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	21.25—21.75
Roggen	14.50—14.75
Braugerste	—
" 700—720 g/l	9.25—19.75
" 673—678 g/l	18.50—19.00
Hafer, I. Gattung	17.10—17.50
" II. Gattung	16.50—17.00
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
" " 0—35%	39.00—41.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	36.25—38.75
" " Ia 0—65%	33.50—36.00
" " II 30—65%	—
" " II 35—65%	29.25—31.75
" " IIa 50—65%	26.75—27.75
" " II 35—50%	32.25—33.25
" " II 50—60%	27.75—28.75
" " II 60—65%	25.25—26.25
" " II 65—70%	21.25—22.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.00—25.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
" I. " 65%	—
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.50—24.25
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	13.00—13.50
Weizenkleie (mittel)	11.25—12.75
Roggenkleie	11.75—13.00
Gerstenkleie	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	34.00—37.00
Folgererbsen (grüne)	28.00—30.00
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.00—13.50
Blauer Mohn	—
Senf	55.00—58.00
Raygras	155.00—170.00
Tymothee	53.00—60.00
Leinkuchen	25.00—26.00
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	4.25—4.75
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.65—1.90
Weizenstroh, gepresst	2.40—2.90
Roggenstroh, lose	1.90—2.40
Roggenstroh, gepresst	2.90—3.15
Haferstroh, lose	1.65—1.90
Haferstroh, gepresst	2.40—2.65
Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.65
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	7.25—7.75
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25

Gesamtumsatz: 1951 t, davon Roggen 625, Weizen 185, Gerste 55, Hafer 55, Müllereiprodukte 709, Samen 50, Futtermittel u. a. 272 Tonnen.

Bromberg, 31 Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 21.50—22, Roggen 15.40—15.60, Gerste 18.75—19, Hafer 16.75—17.25, Weizenmehl 35.50—36.50, Weizenschrotmehl 95proz. 29—30, Roggenauszugsmehl 55% 25.25—25.75, Roggenschrotmehl 95proz. 20.75—21.25, Exportschrotmehl 24.50—25, Weizenkleie fein 13.25 bis 13.75, mittel 13—13.50, Weizenkleie grob 13.75—14.25, Roggenkleie 13—13.25, Gerstenkleie 13.25—13.75, Gerstengrütze 31—32, Perlgrütze 42.50—43, Felderbsen 26—28, Viktoriaerbsen 35—39, grüne Erbse 26—28, Sommerwicke 23 bis 24, Peluschken 24 bis 25, Gelblupinen 12.50—13, Blaulupinen 11.25—11.75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn —.—, Senf 53—57, Rotklee gereinigt —.—, Rotklee roh —.—, Weissklee roh —.—, Weissklee gereinigt —.—, Raygras 150—160, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 14—14.50, Pommereller Speisekartoffeln 5—5.25, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 7.75—8.25, Netzeheu gepresst 8.50—9. Gesamtumsatz: 835 t, Weizen 78 — belebt, Roggen 260 — ruhig, Gerste 40 — ruhig, Hafer 220 — ruhig, Weizenmehl 18 — ruhig, Roggenmehl 96 t — ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 31. Mai 1939.

Auftrieb: 525 Rinder, 2006 Schweine, 652 Kälber und 185 Schafe; zusammen 3368 Stück.

(Wiederholt aus einem Teil der vorgestrigen Ausgabe.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—60
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	38—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastbullen	52—66
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	38—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—72
b) Mastkühe	50—58
c) gut genährte	42—44
d) mässig genährte	24—32
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—72
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	38—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	34—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—90
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	44—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	47
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	108—110
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	104—106
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	98—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—96
e) Sauen und späte Kastrate	90—104
Schweine über 150 kg	112—116

Marktverlauf: normal.

Die Ausfuhr nach der Türkei

Die Einfuhr polnischer Waren nach der Türkei stellte im März einen Wert von 320 160 türkischen Pfund gegenüber 76 000 Pfund in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres dar. Der prozentuelle Anteil der polnischen Einfuhr an der Gesamteinfuhr der Türkei betrug 2,63 v. H.

Posener Effekten-Börse

vom 1. Juni 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	63.00 G
kleinere Stücke	60.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	55.50+
mittlere Stücke	55.50+
kleinere Stücke	57.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	77.00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	78.00 B
4% Konsol.-Anleihe	60.50 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	—
H. Cegielski	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Lubań-Wronki (100 zł)	30.00 G
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 31. Mai 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	31. 5. Geld	31. 5. Brief	30. 5. Geld	30. 5. Brief
Amsterdam	284.83	286.27	285.08	286.52
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.38	90.82	90.38	90.82
Kopenhagen	110.82	111.38	110.92	111.48
London	24.81	24.95	24.83	24.97
New York (Scheck)	5.29⅞	5.32⅛	5.30⅛	5.32⅝
Paris	14.05	14.13	14.06	14.14
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.91	28.05
Oslo	124.63	125.28	124.78	125.42
Stockholm	127.83	128.47	127.93	128.57
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.50	120.10	119.75	120.25
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 77.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 81, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 78.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82—83, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 40.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61.50-60.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 63—62—60, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 62—60, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.00, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97,00, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 55.50—56.50—55.75—57, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Lemberg (55jähr.) 53.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 65.75—66—67, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 58, 5proz. Pfandbriefe der Petrikauer T. K. M. 1933 55, 5proz. Pfandbriefe der Radomer T. K. M. 1933 55.50.

Aktien: Tendenz — stärker. Notiert wurden: Bank Polski 107, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50, Węgiel 33, Lilpop 91.50—92.50, Modrzejów 19, Ostrowiec Serie B 78—79, Starachowice 54.50—54.75.

Warschau, 31. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —.—, Einheitsweizen 23.50 bis 24.00, Sammelweizen 23.00 bis 23.50, Standardroggen I 15.25—15.75, Standardroggen II 15.00 bis 15.25, Braugerste —.—, Standardgerste I 18.50 bis 18.75, Standardgerste II 18.00—18.25, Standardgerste III 17.75—18.00, Standardhafer I 17.25—17.75, Standardhafer II 16.75—17, Weizenmehl 65% 35—37, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 27.25 bis 27.75, Roggenschrotmehl 20.75—21.25, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 13.50—14.00 mittel und fein 12.50—13, Roggenkleie 12.25—12.75, Felderbsen 28—30, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33—35, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12 bis 12.50, Gelblupinen 14.25—14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 58 bis 59, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrübsen 52.50 bis 53.50, blauer Mohn 88—90, Senf 59—62, Leinsamen 58—59, Sonnenblumensamen 45—50, Rotklee roh 85—95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310-330, Schwedischer Klee 180—220, Raygras 170-175, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18 bis 18.50, Speisekartoffeln 4.25 bis 4.75, Fabrikkartoffeln 18% 3.75—4, Roggenstroh gepresst 4—4.50, Roggenstroh lose 4.50 bis 5, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.25—7.75. Gesamtumsatz: 2069 t, davon Roggen 740 — ruhig, Weizen 40 — ruhig, Gerste 84 — ruhig, Hafer 12 — ruhig, Weizenmehl 236 — ruhig, Roggenmehl 588 — ruhig.



Die sudetendeutschen Heilbäder

DEUTSCHLAND

KARLSBAD mit dem weltbekannten heissen „Sprudel". Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Stoffwechselleiden (Diabetes), Niere, Harnorgane.

MARIENBAD 40 Heilquellen gegen Krankheiten der Verdauungsorgane, Herz- und Kreislaufstörungen, Fettsucht, Gicht, Rheuma, Frauenleiden, Bleichsucht. Kurzeit: April bis Oktober.

FRANZENSBAD 27 Heilquellen. Moor- und Kohlensäurebäder, altbewährt bei Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Herz- und Gefässkrankheiten, Kreislaufstörungen sowie rheumat. Erkrankungen und Stoffwechsel-Leiden. Kurzeit: 1 April bis Ende Okt.

BAD TEPLITZ-SCHOENAU das „Bad der Schwerbeweglichen", Rheuma, Muskellähmungen, Neurasthenie, Exsudate. Nieren- und Blasenleiden. Ganzjähriger Kurbetrieb.

RADIUMBAD ST. JOACHIMSTHAL Radiumthermalbad im Erzgebirge (650 m. ü. M.), Rheuma, Neuralgien, Nerven-, Gehirn-, Rückenmarkslähmungen, innersekretorische Störungen. Sommer- und Winterkuren.

Auskünfte und Werbeschriften durch
Niemiecka Informacja Turystyczna, Al. Ujazdowskie 36, m. 3 Warszawa-Warschau u. in allen Reisebüros

---

Zur Bausaison empf. zu Konkurrenzpreisen

sämtliche Baumaterialien

wie:
Balken und Kantholz, Schalbretter, Fussboden, Tischlerholz. Kalk, Zement, Pappe, Teer, Zementdachsteine u. Rohre. Grabeinfassungen.

Gustav Frank, Dampfsägewerke
WITKOWO — POWIDZ
Tel. 27 — Tel 2.

Trauringe
in jedem Feingehalt.
Reparaturen und Gravierungen.
Preiswerte Einsegnungsgeschenke.
M. Feist, Goldschmied
Poznan, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I Etg. Tel. 23-28.

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. — Telefon 30-22.

---

3 Aktuelle Neuerscheinungen!

Heinrich Wenz:
Das Indische Reich
Indien zwischen Ost und West! Englands Stellung im Indischen Reich und Indiens Kampf um Selbstregierung und Unabhängigkeit.
Mit einer Karte — zł 6.10

Walter Pahl:
Weltkampf um Rohstoffe
Ein neues, klares, übersichtliches Werk von Walter Pahl, Verfasser von „Wetterzonen der Weltpolitik" und „Das politische Antlitz der Erde".
Mit Bildern und Karten — Leinen zł 14.90, kart. zł 11.90

William Foss u. Cecil Gerahty:
Die spanische Arena
Generalmajor J. F. C. Fuller: „Es geht hier nicht so sehr um den spanischen Bürgerkrieg, als vielmehr um den Krieg zwischen Sowjetrussland und Spanien. Da ein derartiger Krieg aber allen Ländern droht, spricht dieses Buch zur ganzen Welt." — zł 14.90

Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207 915 — Tel. 65 89

MÖBEL
in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) — Telefon 81

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken vom 3. bis 10. Juni.

Sonnabend, 5: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30: Beichtgelegenheit. 9: Predigt, hl. Amt und Generalkommunion (Armensammlung). Hl. Messe und Präfation vom Dreifaltigkeitsfest, 2. Gebet und letztes Evangelium von Pfingsten. 5: Bonifatiusfeier im VdK.-Heim. Liedertexte mitbringen. Montag, 7.30: Gesellenverein. Dienstag, 4: Frauenbund. 7.30: Mädchengruppe. Mittwoch, 5: Beichtgelegenheit. Donnerstag (Fronleichnamsfest), 9: hl. Amt vom Feste mit Präfation von Weihnachten. 5.30: Vesper, Predigt und feierliche Prozession mit hl. Segen.

Anfertigung von

sowie Reparaturen
A Barby
Wierzbięcice 37 a.

Gute Möbel
bereiten ein Leben lang Freude wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu
Willy Bethke, Tischlermeister
Poznań, Strumykowa 20. Telefon 7176
Wohnung: Wierzbięcice 14 — Tel. 82-46

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wagenfett
bestes Schwimmfett,
Staufferfett
in bester einwandfreier Ware,
Kugellagerfett
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Schutzstangen für **Automobile**
hochwertig verchromt — Aero, D. K. W., Fiat, Ford, Tatra und andere Marken werden angefertigt. Sämtliche Auto-Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.
„Ada-Auto"
właśc.: F. Adalbert,
Poznań,
Wały Kaz. Wielkiego,
Tel. 13-16.
Garaż Międzynarodowy.

Opel-Olympia
gebraucht, preiswert zu verkaufen.
„Auto", Piekary 15.

Gebrauchte, guterhaltene
Lokomobile
Garrett Smith & Co.
12 HP
zu verkaufen.
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Verkaufe
2 Akkordione
80 Bässe.
Górna Wilda 103/5, Wohnung 4.

2000
auseinandergenommene **Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.**
„Autoskład", Poznań, Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-41



Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 — Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte
für vornehmste
Herren- u. Damenschneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe

Für die Dame:
Seidenwäsche, Strümpfe, Söckchen, Taschentücher.
Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr, Sonnabend von 8—15 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976.

D. K. W.
Meisterklasse u. D. K. W.-Spezial gebraucht, preiswert zu verkaufen.
„Auto", Piekary 15.

Hackmesser und **Bodenmeißel**
Orig. **Dehne** und **Heys** „Pflanzenhilfe" liefert sofort billig
Paul G. Schiller,
Poznań,
ul. Małeckiego 38.
Tel. 60-06.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 55 gr.
mit Schnittmuster für 70 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Kaufgesuche

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. **4519** an d. Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Tausch

Tausch
Ein Haus in Königsberg und ein Haus in Memel gegen Haus oder Grundstück in Polen einzutauschen. Devisengenehmigung erforderl. Off. u. **4509** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

Sonnige
3 Zimmerwohnung
Balkon, Bad, Mädchenzim. Wilda. Ab sofort zu verm. Off. unt. **4518** an d. Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Besseres
Zimmer
frei Wrocławska 5/6, W. 5.

Möbl. Zimmer
ab 15. Juni zu vermieten.
Lazarus,
Wyspiańskiego 11. W. 4.

Tiermarkt

2 Schafböcke
zur Zucht geeignet, aus eingetr. Herde, geb. Jan. 1938, verk. preiswert
Dom. Łopiszewo,
p. Ryczywół.

Stellengesuche

Junger **Gutsgärtner** sucht von sofort
Stellung
auf Gut Provinz Posen bevorzugt. Bin in allen Zweigen meines Faches erfahren. Off. erb. u. **4517** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Ehrliche, saubere
Aufwärterin
für den Tag sucht
Diakonissenhaus.

Gesucht zum 15. 6. oder 1. 7. d. Js.
Verkäufer,
perfekt Deutsch und Poln. in Wort und Schrift. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **4522** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Jungen, kräftigen
Burschen
deutschstämmig, für Landwirtschaft nach Schlesien gesucht. Offert. unter **4512** an die Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Säuglingspflegerin
zu Mitte Juni aufs Land gesucht. Bedingung, gesund und beste Empfehlungen. Angebote erb. unter **4515** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche ab sofort für mein Geschäft einen tüchtigen
Radio-Fachmann
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Fa. P. Ewert,
Gniezno,
ul. Warszawska 9.

Gut aussehendes besseres
Stubenmädchen
sofort gesucht.
Ebenfalls Köchin per 1. Juli für besseren Stadthaushalt.
Landgraf
Poznań-Sołacz, Śląska 2a.
(Vorstellung von 3—4 Uhr).

Heirat

Witwe, gute Erscheinung, möchte ält. Herrn zwecks
Heirat
kennenlernen. Auch Witwer mit Kind. Offerten unter **4523** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Vermögender
Administrator
mit eigenem Grundstück, Anfang 40, sucht Damenbekanntschaft zwecks **Heirat,** Witwe m. Kind nicht ausgeschlossen. Off. unter **4520** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Evgl. Jungbauer, Ende 20er, blond 12000 zł bares Vermögen, — wünscht Bekanntschaft m. jung., wirtsch. erzogener Dame (gute Erscheinung) zwecks
Einheirat
in dementspr. Wirtsch. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbet. unter **4516** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Künstlerische
Photographien
R. S. Ulatowski
vorm. J. Engelmann
Al. Marcinkowskiego 8



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 18
Spezialität: Zickzackstich-Ein-u. Zweinadelmaschinen

Masseur
empfiehlt sich
Ludwig,
Generała Sowińskiego 16



Habe meine Werkstatt seit dem 10. Mai 1939 von der ul. Nowa 8. Firma J. Konkiewicz nach meiner Privat-Wohnung
Piekary 6 m. 7
gegenüber der „Welage" verlegt.
Wilhelm Günther
Damen- und Herrenschneiderei

Alle werbekräftigen
Drucksachen
von der Visitenkarte bis zur mehrfarbigen Geschäfts-Drucksache sowie sämtliche Plakate in Buch-, Stein- oder Offsetdruck liefern wir billig und geschmackvoll
Concordia S. A.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25
Tel. 6105 — Tel. 6275

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział polityczny: Eugen Petrull. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat", dodatek rozrywkowy. „W wolnej godzinie": Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: i. V. Eugen Petrull. Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde": Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.